

# Öesterreichische Wochenschrift.

Zentralorgan für die gesamten Interessen des Judentums.

R. k. Postsparkassenamt  
Clearing=Verkehr  
Nr. 810.976.  
Redaktion und Administration:  
Wien  
II/1, Praterstraße 9.  
Telephon 45.859.

Wien, 27. Oktober 1916

— Erscheint jeden Freitag. —

Brief-Adresse: Wien, II/1, Praterstraße 9.  
Telegramm-Adresse: Bloch's Wochenschrift, Wien.

Bezugspreis für Österreich:  
Halbjährig 8 Kronen.  
Einzelexemplare 50 Heller.  
Für das Ausland:  
Halbjährig 10 Kronen.  
Ganzzählig 20 Kronen.  
Anzeigen: Die 2 mal gespaltenen Seiten 48 Heller.

Inhalt: Leitartikel: Ministerpräsident Karl Graf Stürgkh. — Dr. Gustav Kohn. — Konfessionelle Statistik. — Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten. — Weitere Auszeichnungen. — Zum zweitenmale ausgezeichnet. — Belobende Anerkennung des Armeekommandos. — Der Sohn des jüdischen Lehrers. — Jüdische Familien im Felde. — Drei Brüder an der Front. — Kommando-Belobung vor Abrückung ins Feld. — Ausländische Dekorationen. — Ernennung von Auditoren. — Militärische Auszeichnung einer Frau. — Eiserner Halbmond. — Nach dem Tode ausgezeichnet. — Heldenbild mehrfach ausgezeichneter. — Correspondenzen: — Federbusch und Kerzenrodt. — Das Rote Kreuz und die Kriegsspitalhilfe. — Kriegsspitalhilfe für Palästina. — Zur Nachahmung empfohlen. — Die Generversammlung des jüdischen Nationalvereines in Österreich. — Wien, Brünn. — Die Kriegsflüchtlinge in Deutschbrod. — Aus einem Brief des Herrn Rabbiners M. Groß Jerusalem. — Vermischtes. — Feuilleton: — Malwida von Meysenburg in ihren Beziehungen zu Juden und Judentum. — Der Dichter S. Krug. — Davenen. — Literatur. — Berichtigung. — Brieftafeln. — Notizen. — Inserate.

## An die geehrten Abonnenten in Ungarn, Kroatien und Bosnien.

Unsere geehrten Abonnenten in Ungarn, Kroatien und Bosnien machen wir aufmerksam, daß laut einer neuen Verordnung der königl. ungarischen Postdirektion ab **1. Jänner 1917** Abonnements auf unser Blatt nach obgenannten Ländern ausschließlich bei den dortigen Postämtern anmeldet werden müssen.

## Ministerpräsident Karl Graf Stürgkh.

Von Dr. Heinrich Schreiber.

Der dumpfe Knall der Schüsse, mit denen die Pistole eines verblendeten Fanatikers, jäh aufblitzend, den österreichischen Ministerpräsidenten Karl Graf Stürgkh hingestreckt hat, hat das Echo eines grellen Aufschreies geweckt. Die grausame und in ihrer Verwerflichkeit unerhörte Untat hat an jede Menschenbrust schmerzlich gegriffen und jedes fühlende Herz ist von Entsetzen und Abscheu erfüllt, der den feigen Anschlag bedeckt. Diese Aufwallung röhrt sich umso empfindlicher, als der Mord nicht etwa in der trüben Hege ungeschlachter Verkommenheit emporgewuchert ist, sondern in der hirnverbrannten Exaltiertheit eines Intellektuellen seinen Keim findet. Wer gibt des Rätsels bange Lösung, das wohl nur der helle Wahnsinn ausgeheckt hat? Auch die jüdische Bevölkerung des Reichs, die in dieser schweren, erbarmungslosen Zeit so hart mitgenommen ist, steht angesichts dieses Unglücks schwer betroffen und bekümmt an der Bahre des leitenden Staatsmannes, der, ein „treuer Diener seines Herrn“, durch die tödliche Kugel aus seinem hohen und verantwortlichen Amte herausgerissen wurde. Wir Juden fluchen den blindwütigen Schüssen, die ein kostbares Leben vernichtet und mit

seinem Untergange ein schweres Leid in das politische Leben gebohrt haben. Der politische Mord, der hier begangen wurde, schwächt die Ader unseres Zornes, weil wir, als ein Element der Ruhe, Ordnung, Besonnenheit und Sittlichkeit, jede Gewalt verdammten und jedes Geschehnis brandmarken, daß, wie dieses, an den festgefügten Säulen des Staatswesens rütteln will, um in einem grausamen Blutrausche Schrecken und Verderbnis um sich zu breiten. Wahrhaft, das Blut, das hier vergossen wurde, schreit zum Himmel, und erschüttert beklagen wir das teure Opfer, das die unselige Tat gefordert hat. Wir Juden wissen es und würdigen es, daß der Ministerpräsident unserer Glaubensgemeinschaft vorurteilslos, gerecht und wohlwollend gegenübergestanden ist, und seine Amtsjährungen ließ erkennen, daß er, ein Mann überzeugten Freiheits, von sympathievollem Verständnis für unsere Stellung im Staate, für unsere patriotischen Bestrebungen und unsere Opferwilligkeit für Kaiser und Reich getragen war, daß er diese Gejinnung nicht verborgen und sie auch im hohen Rate der Krone hochgehalten hat. Sind es doch auch Glaubensbrüder, die sich berühmen dürfen, daß der Cavalier aus der Steiermark sie mit seinem Vertrauen beglückt, mit seiner Freundschaft geehrt und sie in seinen engeren Kreis gezogen hat. Umso aufwühlender brennt der Schmerz. Wie eine Erleichterung, ja wie ein Trost mag es berühren, daß alle politischen Parteien, gleichviel ob sie sich zur Anhängerchaft oder Gegnerschaft des leitenden Staatsmannes bekennen, das gräßliche Verbrechen verurteilen, daß auch jene Partei, in deren Mitte der Unhold gewirkt hat, sich längst mit ihm zerworen und sich von ihm losgesagt hat, daß der Attentäter von seinen eigenen Genossen gemieden und geächtet war. Fluchbeladen wird die Faust zerstmettert werden, welche die mörderische Waffe geschwungen hat; die blutige Saat, die sie ruchlos ausstreuen wollte, wird verkümmern und verborren. Die Hand jedoch, die das Staatsrudel geführt hat und jetzt erkalte ist, wird von frischen Armen abgelöst werden, die es machtvoll und verläßlich über

alle Untiesen steuern werden: zu neuem Heile und neuem Segen, der auf der blutigen Walstatt erprießt, über welche im Völkerkriegen die Feldzeichen unserer siezhaften Streiter immer so klar getragen werden. Zu neuem Leben und neuem Heile, an dem auch wir Juden unseres Anteil haben, die wir in tatkräftiger und unerschütterlicher Staatsstreu eintreten und einstehen für den Ruhm und die Größe des Vaterlandes. Dieser Tropfen lindernden Balsams mag auf die schmerzende Wunde trüpfeln, welche der Märtyrertod des edlen Grafen auch dem jüdischen Herzen geschlagen hat.

Wien, am 23. Oktober 1916.

### Dr. Gustav Kohn.

(Zur ersten Jahresthunde seines Todesstages.)

Am 27. d. M. jährt sich zum erstenmale der Tag, an dem der Erste Vizepräsident der Wiener Kultusgemeinde, Landeschulrat Dr. Gustav Kohn, nach kurzer Krankheit für immer von uns schied. Die Kunde von seinem Tode hatte die große Gemeinde in tiefe, aufrichtige Trauer versetzt. Die Tränen, die an der Bahre dieses ausgezeichneten Mannes von den zahllosen Menschen, die ihn liebten und verehrten, vergossen wurden, waren Tränen echten Schmerzes, wahren Kummers über einen Verlust, den so viele, die sich an den wohlstuenden Ausstrahlungen seines guten Herzens gar so oft erwärmt hatten, durch seinen jähren Abgang erlitten haben. Der lange, schwer endlose Zug, der dem Sarge folgte, in welchem Dr. Gustav Kohn zu seiner letzten Ruhestätte gebracht wurde, war ein Trauerzug wirklicher Leidtragender und die letzten Ehrenbezeugungen der Behörden des Staates und der Stadt, hoher Persönlichkeiten, der großen Zahl von Körperschaften und Vereinen waren. Tribut der Anerkennung und des Dankes, welche Dr. Gustav Kohn in einem langen, seinen Mitmenschen gewidmeten Leben sich verdient hat.

Und heute, nach einem Jahre seit seinem Tode, da seine engeren Kollegen in der Arbeit für das Wohl unserer Gemeinde sich anschicken, ihm gewissermaßen in das Grab hinabzurußen, daß seine nicht vergessen, daß sein Andenken stets ein geeignetes bleiben werde, da werden wieder all jene Gefühle in uns lebendig, die wir, die Augenzeugen seines Jahrzehntelangen Wirkens in der Öffentlichkeit, für ihn hegten, solange er unter uns wandte, wird das Gefühl des Schmerzes wieder wach darob, daß wir kein gütiges Wesen, die liebenswürdige Art seines Verkehrs mit allen Menschen ohne Unterschied des Ranges und der Klasse, seine wahre Lust am Leben, seine unverfälschte Freude an selbstloser Arbeit, nicht mehr auf uns wirken lassen können. Sein hervorstechendster Charakterzug, seine anheimelnde, alle Herzen gewinnende Eigenschaft war die gesunde, herzerquickende Heiterkeit, die er trotz des vielen Elends, das ihm täglich vor Augen kam und dessen Linderung ihm ein Lebensbedürfnis war, sich zu bewahren verstand.

Diese Heiterkeit seines Wesens, die er so gerne jedem, mit dem er in Berührung kam, mitteilte, war auch die treibende Kraft, der alle seine Handlungen entsprangen, die ihn in Bewegung setzte, wenn er eine Wohltat ausübte. Den Kummer aus dem Herzen eines Leidenden, wenn auch nur für eine Minute, hinwegzuzubringen, die Sorge eines Bangenden zu bannen, die Verzweiflung eines Sinkenden in lebensfrohe Hoffnung zu verwandeln: das waren die Genüsse seines sonst so bescheidenen Lebens. Und um dieses schöne, so viele beglückende Ziel zu erreichen, erfand er immer neue Mittel, suchte er nach immer neuen Quellen, aus denen er Lobsal für die Leidenden, Hilfe für die Bedürftigen schöpfte. Er

war in diesem Kampfe gegen die Not der Armen so eindrücklich, daß er jünglich zu den gewieitesten Strategen im Reiche der Wohltätigkeit gezählt werden könnte.

Gewiß hat Dr. Gustav Kohn bei solcher Lebensausfassung sich leicht zu den strengen Doktrinen der Sozialpolitik in Widerspruch gesetzt. Sicherlich hat der Umstand, daß er denselben Maßstab auch auf allen anderen Gebieten, auf denen er sich hervorragend betätigte, gelten ließ, nicht immer den Aussagen aller entsprochen, aber ebenso sicher ist es, daß selbst derjenige, der mit ihm nicht eines Sinnes war, bei dem Anblick dieses Mannes an der rastlosen Arbeit, der er sich selbstlos ganz hingab, vor der Heiligkeit der Menschenliebe, von der all sein Tun erfüllt war, die Waffen streckte und ihn gewähren ließ.

Dieser Edelmuth in seinem Handeln, diese bis an sein Lebensende wirksame Freude an jeder fröhlichen Minute, die er anderen bereitete, machen Dr. Gustav Kohn all den Zahlloßen, denen er ein Freund war, für alle Zeiten unvergessen. Die vielen Notstands- und Fürsorgeaktionen, die seine Initiative ins Leben gerufen hat, wirken segensreich fort, als bleibendes Denkmal seines edlen, uneigennützigen Wirkens.

### Konfessionelle Statistik!

Im Budgetausschuß des deutschen Reichstages wurde der Beschluß gefaßt, Erhebungen über die konfessionelle Zugehörigkeit der in den deutschen Kriegsgesellschaften (Getreide-, Leder-, Metallzentralen usw.) beschäftigten Personen pflegen zu lassen, die infolge dieser ihrer Anstellung vom Militärdienste entbunden sind. Begründet wird dieser Beschluß mit dem Hinweis auf die in der Bevölkerung Deutschlands höchstwahrscheinlich kolportierten Gerüchte, daß sich vornehmlich Juden zu solchen Anstellungen drängen, um vom Militärdienste entbunden zu werden. Der Beschluß hat also, wenn die Begründung richtig ist, den Zweck, durch amtliche Statistik die Unwahrheit dieser ehrlosen Verleumdungen darzutun.

Der Führer der sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Scheidemann, hat sich im „Vorwärts“ leidenschaftlich gegen diesen, wie er meint, die Juden diffamierenden Beschluß ausgesprochen und ihn als Erfolg einer in Deutschland systematisch betriebenen antisemitischen Hetze — die, wie alle Judenhate, von anderen Dingen ablenken soll — hingestellt.

Wir Juden, die diese Sache wohl am meisten angeht, sind dieser, von den ehrlichsten Absichten dictierten Meinung nicht. Wir begrüßen diesen Beschluß! Wir wünschen ihn nicht nur ausgedehnt auf eine konfessionelle Statistik aller vom Militärdienste Entbundenen überhaupt, sondern wir österreichischen Juden wünschen dringendst und sehnlichst, daß auch endlich in Österreich von amtlichen statistisch die konfessionelle Zugehörigkeit aller vom Kriegsdienste Entbundenen ermittelt werde. Wir gehen soweit, um unjeren hämischen Widersachern jede Gelegenheit zu einem „Aha!“ vorweg zu nehmen, zu sagen, daß wir mit einer Statistik, die lediglich die Gesamtzahl aller Entbundenen ohne Unterschied der Berufszugehörigkeit enthält, absolut nicht zufrieden wären. Wir verlangen vielmehr vor aller Öffentlichkeit eine Statistik, berufsweise geschieden und innerhalb jeder Berufsgruppe die konfessionelle Zugehörigkeit der Entbundenen ermittelt.

Haben wir diese dringend nötige amtliche Statistik, dann wird denjenigen, die hierzulande noch weit wüster als in Deutschland mit der Lügennähr hausieren gehen, alle Juden seien Drückeberger, bald das freche Maul verstopft sein. Dann wird diesen Verleumdern, die charakte-

ristischerweise zu allermeist selbst Enthobene antisemitischer Couleur sind, aufdämmern, daß sogar in den sogenannten „verjudeisten“ Ver suchen die Zahl der jüdischen Enthobenen zahlenmäßig selbstverständlich, aber auch perzentuell, im Verhältnis zur jüdischen Bevölkerungsgröße weit hinter der der nichtjüdischen Enthobenen zurücksteht. Woraus den nichtjüdischen Enthobenen kein Vorwurf gemacht sein will, da wir ja Vertrauen genug in unsere Militärbehörden haben, um zu wissen, daß diese nur solche Leute ohne Ansehung der Person vom Kriegsdienste befreien, die für die Wirtschaft im Hinterlande unentbehrlich sind, und jeder einzelne Enthebungsjahrl genauerster und wiederholter Prüfung unterzogen wird. Es ist ja überhaupt unbegreiflich, daß unsere Behörden diese offen und versteckt herumgeiragten Verleumdungen von der Drückebergerei der Juden widerprüchlos dulden. Besteände eine solche, dann trüge ja der Vorwurf weit mehr als die Juden selbst eben diese Behörden, ohne deren Duldung ja eine solche, freilich gar nicht existierende, Drückebergerei nicht möglich wäre.

Also um des Ansehens unserer Zivil- und Militärbehörden willen und schließlich auch, weil die Staatsverwaltung es der österreichischen, zutiefst patriotischen, für ihren Patriotismus die schwersten Opfer bringenden Judentum schuldig ist, muß eine solche amtliche Statistik dringend und energisch gefordert werden, denn wir Juden wollen nicht für alle unsere Opfer und Leiden auch noch den schmachvollen Vorwurf auf uns wälzen lassen, samt und sondes Drückeberger zu sein. Das mit aller Energie abzuwehren, sind wir nicht nur uns, sondern in erster Reihe den Abertausenden Juden schuldig, die für ihr Vaterland draußen auf den Schlachtfeldern ihr Leben ließen. Es wird Aufgabe unserer jüdischen Presse, der jüdischen Organisationen und der Kultusgemeinden sein, diese Statistik zuständigemorts unablässig bis zum Erfolg zu fordern.

Kriegsstatistik werden wir Juden überhaupt dringendst brauchen. Wir brauchen eine genaue, aus amtlichen Quellen geschöpfte Statistik der gefallenen, der invaliden, der ausgezeichneten, der durch den Krieg um Hab und Gut gebrachten Juden, um diese Statistiken antisemitischen Maulmachern unier die Rasse zu reiben, wenn diese nach dem Kriege mit ein paar jüdischen Gaunern und Wucherern, die wir mehr verabscheuen als jo ein antisemitischer Lump an Abschau wert ist, daherkommen sollten, um daraus Anklagematerial für alle die Millionen anständigen und ehrlichen Juden zu fabrizieren.

Robert Maximilian.

### Kriegsdekorationen jüdischer Offiziere und Soldaten.

Seine Majestät der Kaiser hat verliehen:

das Ritterkreuz des Franz Josephs-Ordens mit der Kriegsdekoration in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Dienstleistung vor dem Feinde dem Regimentsarzt d. R. Dr. Rudolf Strisow, Feldkanonenreg.; in Anerkennung tapferen und aufopferungsvollen Verhaltens vor dem Feinde dem Regimentsarzt Dr. Adolf Klein, J.-R.;

das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration für tapferes Verhalten vor dem Feinde dem Oberleutnant d. R. Alexander Racz (Roth), Jägerbataillon; dem Leutnant d. R. Artur Steiner, Ldwreg.; dem Ldt.-Oberleutnant Leo Bloch, ungar. Ldwreg.; dem Oberleutnant d. R. Julius Rosenzweig, J.-R.; den Leutnants d. R. Artur Bach, J.-R., und Julius Raab, Fest.-Art.-Reg.;

das silberne Signum laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (neuerliche kaiserliche belobende Anerkennung) für tapferes Verhalten vor dem Feinde den Leutnants d. R. Eugen Herrsch, Jägerbat., Vittor Tevelles, Fest.-Art.-Reg.; den Oberleutnants d. R. Gustav Warmer, Feidkanonenreg., Martin Berger, Feldhaub.-Reg., Alfred Goldberger o. Buda, jahw. Fest.-Art.-Reg., Siegfried Lustig, Fest.-Art.-Reg., Oskar Heller, Traindw., den Leutnants d. R. Arthur Grüninger, Feidkanonenreg., Dr. jur. Ernst Singer, Feldhaub.-Reg.; dem Oberleutnant d. R. Leo Kühmann, Fest.-Art.-Reg.; für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde den Ldt.-Oberleutnants Gustav Hirschfeld, Armeegruppe, und Oskar Seiringe, Train-Gruppenkommando; für tapferes Verhalten dem Oberleutnant d. R. Oskar Grünbaum, Traindw.; den Oberleutnants d. R. Dr. jur. Josef Ray, J.-R., Hermann Singer, Tir. Jägerreg., Richard Vedder, J.-R., Dr. jur. Ludwig Rothenbeck, Feidkanonenreg.; dem Assistenzarzt d. R. Dr. Oskar Singer, J.-R.; für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Oberleutnant Roe Halpern, Div.-Mun.-Park;

das Signum laudis am Bande des Militärverdienstkreuzes (kaiserliche belobende Anerkennung) für tapferes Verhalten den Oberleutnants d. R. Arnold Pollitzer, J.-R., Richard Löw, J.-R., den Leutnants d. R. Dr. Ernst Blumenfeld, J.-R.; für tapferes und aufopferungsvolles Verhalten vor dem Feinde den Assistenzärzten Dr. Josef Spirka, J.-R., Albert Altshuler, Enr.-Bat., Berthold Adler, Sanitätsanstalt; für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde dem Stabsarzt Dr. Ernst Fischl, Invalidenhaus; für tapferes Verhalten dem Oberleutnant d. R. Dr. jur. Alexander Schey, reit. Art.-Div.; dem Leutnant d. R. Max Fischler, J.-R.; für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde dem Oberarzt Dr. Ignaz Abeles, Inf.-Div.-San.-Anstalt; für tapferes Verhalten dem Oberleutnant d. R. Max Herzberg, Nav.-Brig.-Kommando; dem Ldt.-Oberleutnant Julius Blum, Kriegsgej.-Arb.-Abt.; den Leutnants d. R. Josef Horovitz, J.-R., Dr. jur. Arthur Schaffer, Fest.-Art.-Reg., Fidel Rosstein, J.-R., Samuel Bocz, Feldhaub.-Reg.; dem Assistenzarzt d. R. Dr. Josef Guth, Garnisonsspital; für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Oberleutnant d. Ev. Dr. phil. Richard Löwy, Korps-Munitionspark; den Leutnants d. R. Ernst Deutsch, San.-Abt., Dr. Max Glass, Quartiermeisterabteilung; den Oberleutnants d. R. Robert Steiner, J.-R., Rudolf Goldblatt, Traindivision; für vorzügliche und aufopferungsvolle Dienstleistung vor dem Feinde dem Oberarzt Dr. Bruno Pribram, Feldspital; für vorzügliche Dienstleistung in besonderer Verwendung dem Ldt.-Oberleutnant auditor Dr. Jakob Spett, Militärgericht; den Leutnants d. R. Dr. jur. Nikolaus Szabo (Schwarz), J.-R.; Oskar Ehrenberg, Ldt.-Reg.; Moriz Steinbrecher, Ldwbat.; Vittor Eisler, Ldwreg.; Hugo Brecher, Ldt.-Et.-Bat.; für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Oberleutnant d. Ev. Adolf Reis, Et.-Stationskommando; für tapferes Verhalten dem Oberleutnant Robert Schmarrzky, Ldt.-Bat.; dem Leutnant d. R. Moës Neumann, Ldwreg.; den Oberleutnants Oskar Maurer, Josef Szanto (Schlesinger), dem Leutnant d. R. Franz Lenkei (Löwy), Eisenbahnsicherungsabteilung; für tapferes Verhalten dem Oberleutnant d. R. Max Pick, J.-R.; den Leutnants d. R. Hilek Leib, J.-R., Eugen Straßer und Ernst Stern, Hus.-Reg.; Bela Singer, Feldkanonenregiment; dem Hauptmann Theophil Pollat, J.-R.; den Leutnants d. R. Alexander Weißberger, J.-R., Josef Singer, Eisenbahnregiment, Emil Frankl

Traindiv.; den Leutnants d. R. Abraham Schwarz und Ignaz Wiener, J.-R.; den Leutnants d. R. Alexander Horovits, J.-R., Dr. jur. Eugen Tedesco, Feldkanonenregiment; dem Assistenzarzt d. R. Dr. Berold Epstein, J.-R.; dem Leutnant d. R. Ernst Goldberger, Feldkanonenreg.; den Oberleutnants d. R. Max Buzam, Siegmund Deutscher, Fest.-Art.-Reg.; Friedrich Bondi, J.-R.; dem Leutnant d. R. Daniel Maujfeld, J.-R.; dem Oberleutnant-Proviantoffizier Al. gander Horn, J.-R.; den Oberärzten Dr. Josef Kohn, J.-R., Dr. Alfred Löwitz, J.-R.; für vorzügliche Dienstleistung vor dem Feinde dem Ldst.-Oberleutnant Leo Eisenrich immel, Div.-Sanitätsanstalt; dem Assistenzarzt Dr. Edmund Altmann, J.-R.; dem Oberleutnant-auditor Dr. jur. Samuel Rappavort, Stationskommando; für tapferes Verhalten den Leutnants d. R. Leon Wertheim, Ludwig Pollak, ung. Ldwreg.:

das goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Dienstleistung vor dem Feinde dem Ldst.-Assistenzarzt Dr. Edwin Strauß, Res.-Spital; dem Ldst.-Assistenzarzt Dr. Samuelriegelhaupt, Verteid.-Bezirk; in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde dem Verpflegsoffizial d. R. Heinrich Wiesenberg, Verpflegsmagazin; dem Verpflegsoffizial d. R. Dr. jur. Moses Schwarza pfel, Fassungsstelle; in Anerkennung vorzüglicher und aufopferungsvoller Dienstleistung im Kriege den Ldst.-Oberärzten Salomon Heumann, Festungsspital, Dr. Alfred Kohner, Festungsfeldbahn; den Assistenzärzten Dr. Benjamin Salamowicz, Ldw.-Marodenhaus, Dr. Jakob Rotfeld, Eisenbahnsicherungsabteilung; dem Ldst.-Oberarzt Dr. Samuel Weisz, mob. Reservepital; in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde dem Verpflegsoffizial Dr. phil. Otto Pollitzer, Verpflegsmagazin; dem Ldst.-Oberarzt Josef Goldberger, Reservepital; dem Verpflegsoffizial d. R. Otto Rosenthal, Verpflegsmagazin; dem Legionsoberarzt Dr. Leon Sternberg, polnische Legion;

das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung tapferen und aufopferungsvollen Verhaltens vor dem Feinde dem Sanitätsfähnrich d. R. Paul Pollak, J.-R.; Dr. Artur Lufka, J.-R.; in Anerkennung vorzüglicher Dienstleistung vor dem Feinde dem Medikamente-Akzessisten d. R. Friedrich Füllenbaum, Div.-Sanitätsanstalt; dem Ldst.-Kadetten Jakob Herz, Geb.-Kanonenbatterie; dem Fähnrich d. R. Andor Groß, Traindiv.; den Fähnrichen d. R. Arnold Engländer, Feldkanonenreg.; Dr. jur. Maximilian Patek, Traindiv.; Maximilian Altmann, Traindiv.; dem Untertierarzt d. R. Ignaz Weisz, Traindiv.; dem Pharmazeut-Kadetten d. R. Leopold Hirshhorn, Sanitätsabt.; dem Verpflegsoffizier Oskar Rehler, Verpflegsmagazin; den Sanitätsfähnrichen d. R. Samu Herzberg, J.-R., und Bela Streit, J.-R.; dem Fähnrich d. R. Markus Schreiber, bosn.-herz. J.-R.; dem Med.-Praktizanten d. R. Elias Kohn, Garnisonspital; für tapferes Verhalten dem Leutnant d. R. Isidor Frichmann, Ldst.-Et.-Bat.:

das goldene Verdienstkreuz den Stabswachtmistern Moses Schwarz und Samuel Horowits, ung. Gend.-Distrikt; dem Ldst.-Ingenieur Dr. Moriz Frucht, Leiter einer chem. Fabrik;

das silberne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille für besonders pflichttreue Dienstleistung vor dem Feinde dem Tit.-Feuerwerker Julius Glaser, reit. Art.-Div.; dem Oberfeuerwerker Philipp Karabiner, Feldhaub.-Reg.; den Rechnungsunteroffizieren 1. Klasse Simon Deutsch, J.-R., Josef Steiner, Ulanenregiment, Siegmund Rosen-

zweig, Traindiv.; dem Tit.-Feldwebel Norbert Sinner, Sanitätsabteilung; den Rechnungsunteroffizieren 1. Kl. Heinrich Fuchs, Adolf Fischer und Wilhelm Eisner, J.-R.; Aaron Waldmann, Jägerbat.; David Grünfeld, Ulanenregiment; dem Oberjäger Seinwell Brennes, bosn.-herz. Jägerbat.; den Rechnungsunteroffizieren 1. Klasse Alexander Samuel Braun, Jägerbataillon; Ludwig Stein, J.-R.; den Wachtmeistern Adolf Rosenprung, Landesgendarmerie-Kommando; Michael Finkental, Landesgendarmerie-Kommando; Martin Spitzer, ung. Landwehr; Samuel Karpati, Salomon Bardocz, ung. Gendarmeriedistrikt; dem Wachtmeister Leopold Lederer, Traindiv.; den Rechnungsunteroffizieren 1. Kl. David Reder, Husarenregiment, Max Lohringer, Inf.-Div.; Moses Josef Schneider, J.-R.; dem Reservefeldwebel Josef Mendel, Div.-Train-Kommando; dem Ldst.-Feldwebel Siegmund London, Armee-Telegraphenabteilung;

das silberne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung besonders pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde dem Zugführer Erwin Hecht, Traindivision; dem Honvedisanteristen Emil Deutscher, ung. Landwehr; dem Zugführer Jaques Salzer, J.-R.;

das eiserne Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille in Anerkennung pflichttreuer Dienstleistung vor dem Feinde den Rechnungsunteroffizieren 1. Klasse Isidor Liebschütz, Mosz Spiro und Adolf Goldstaub, Ldwreg., Samuel Weisz, Ldstreg.; dem Feuerwerker Wolf Halpern, Geb.-Artillerieregiment; dem Titular-Feldwebel Aaron Rubinsteini, Verpflegsmagazin; dem Rechnungsunteroffizier Julius Deutscher, ung. Landwehr;

das eiserne Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Zugführer Salomon Landsmann, dem Infanteristen Josef Feuerstein, Ldwreg.; dem Zugführer Heinrich Glaser, Ldst.-Kommando;

die silberne Tapferkeitsmedaille 1. Kl. dem Leutnant d. R. Eugen Silberspitz, bosn.-herz. J.-R.; Fähnrich d. R. Adolf Löwen, J.-R.; Einj.-Freiw.-Feldwebel Desiderius Neufeld, J.-R.; Fähnrichen d. R. Leo Schöner und Osias Stier, Korporal Idel Grossmann, Ldwreg.; Leutnant d. R. Julius Koller, ung. Landwehr; Infanterist Eugen Deutscher, Wachtmeister Abraham Sillo, Fähnrichen d. R. Paul Stern und Eduard Grünwald, ung. Landwehr; Korporal David Pinsker, J.-R.; Feldwebel Emil Arnestein, Sappeurbataillon; Ldst.-Fähnrich Bela Kelemen, J.-R.; Kadetten d. R. Josef Steiner und Ignaz Groß, J.-R.; Korporal Adam Liliental, J.-R.; Kadett d. R. Otto Deutscher, J.-R.; Leutnant d. R. Julius Weisz; Fähnrich d. R. Emil Schiff, J.-R.; Leutnant d. R. Hugo Singer, J.-R.;

die silberne Tapferkeitsmedaille 2. Kl. dem Gefreiten Josef Simonberger, J.-R.; Infanterist Marion Moskovics, J.-R.; Titular-Zugsführer Jakob Brennenstuhl, Feldhaubitzenregiment; Kadett d. R. Markus Schreiber, Feldartilleriereg.; Sanitätskadett d. R. Heinrich Zimmer, J.-R.; Gefreiter Solomon Bernert, J.-R.; Oberleutnant d. R. Oskar Grünwald, Jägerbat.; Korporal Josef Jakob Kellbel, rechte Heisler, Korporal Zadok Greif, Leutnant d. R. Philipp Trentschiner, Feldkanonenregiment; Tit.-Korporal Samuel Weiser, Infanterist Zachiarias Bernstein, J.-R.; Infanterist Berek Goldner, J.-R.; Husar Siegmund Danes, Husarenreg.; Titular-Feldwebel Julius Rosenberg, J.-R.; Zugsführer Jakob Blau, Sappeurbat.; den Infanteristen Samuel Barber, Alexander Klein, J.-R.; Reserve-

Korporal Jakob Benisch, J.-R.; Kadett d. R. David Chalton, J.-R.; Korporal Siegmund Ahmann, Ldw.-Reg. (zum zweitenmal); Vorsteher Karl Weinstein, Ldw.-Feldhaubitzenregiment; Kadettaspirant Jakob Frostig, Korporalen Adolf Agelrad, Jakob Grossnack, Einjährig-Freiwilliger Gefreiter Josef Barth, Kadett Leo Müller, Gefreiten Aaron Silberherz, Chaim Locker, Abraham Vercher, Infanterist Isaak Roßmann, Ldwreg.; Gefreiter Simon Feuerstadt, Ldst.-Reg.; Titular-Zugsführer Leon Berkowicz, Ldstreg.; Kadett d. R. Robert Grünewald, Ldwreg.; Kadett Bela Fischer, Leutnant d. R. Alexander Fried, Fähnr. d. R. Karl Quittner, Kadett d. R. Julius Geissler, Kadettaspirant Moriz Groß, Zugsführer Abraham Fischer, Zugsführer Jakob Bloch, Fähnrich Richard Deutscher, Infanterist Heinrich Buchholz, Zugsführer Lorenz Braun, Kadett d. R. Bela Klement, ung. Landwehr; Titular-Feuerwerker Alexander Fleischmann, Fest.-Art.-Reg.; Titular-Feuerwerker Leo David, Feldhaubitzenregiment; Sanitätsfähnrich d. Rei. Ernst Rohn, Einjährig-Freiwilliger Zugsführer Josef Taussig, J.-R.; Kadett d. R. Paul Taussig, Feldkanonenregiment; Korporal Adolf Pollak, schw. Feld-Art.-Reg.; Fähnrich d. R. Dr. Zoltan Mandel, Korporal Josef Singer, Feldhaub.-Reg.; Fähnrich d. R. Andor Hirschfeld, Kadett d. R. Julius Grünhut, J.-R.; Fähnrich d. R. Mano Weiner, Korporal Isidor Fischer, Infanterist Ernst Markstein, J.-R.; Kanonier Jakob Braun, Fest.-Art.-Reg.; Korporal Jakob Klein-Bacher, J.-R.; Zugsführer Hermann Löw, J.-R.; Leutnant d. R. Isidor Goldstein, Geb.-Art.-Reg.; Gefreiter Mor Lieberman, J.-R.; Sappeur Samuel Tornso, Sappeurbat.; Leutnant d. R. Desiderius Glaser, Husarenreg.; Gefreiter Ignaz Danziger, J.-R.; den Vorsteher Jakob Stern und Arpad Roth, Fest.-Art.-Reg.; Sappeur Salomon Henzi, Sappeurbat.; Leutnant d. R. Josef Braun, Feldkanonenreg.; Leutnant d. R. Ludwig Deutscher, J.-R.; Einjährig-Freiwilliger Kadettaspirant Josef Braun, J.-R.; den Fähnrichen d. R. Ernst Roth und Bernhard Wildfeuer, Reservekadett Pinkas Siegel, Titular-Zugsführer Karl Berkelhammer, Infanterist Ruthem Rohane, Ldwreg.; Gefreiter Max Neumann, Ldstreg.;

Vorstehend sind verzeichnet: 2 Ritterkreuze des Franz Josef-Ordens, 7 Militärverdienstkreuze 3. Klasse, 19 silberne Signum laudis, 63 bronzenes Signum laudis, 13 goldene Verdienstkreuze mit der Krone, 19 goldene Verdienstkreuze, 25 silberne Verdienstkreuze mit der Krone, 3 silberne Verdienstkreuze, 6 eiserne Verdienstkreuze mit der Krone, 3 eiserne Verdienstkreuze, 22 silberne Tapferkeitsmedaillen 1. Klasse, 76 silberne Tapferkeitsmedaillen 2. Klasse, zusammen 258 Auszeichnungen; hiervon 137 an Offiziere und Kadetten des Soldatenstandes, 35 an Militärärzte und Militärbeamte, 86 an Personen des Mannschaftsstandes.

### Weitere Auszeichnungen.

Assistanzärzt i. d. R. Dr. Jakob Josef Hellmann, derzeit in Cholm, f. u. f. Epidemiespital Nr. 2/IV, Sohn des Kantors Karpel Hellmann, Besitzer des Ehrenzeichens vom Roten Kreuze 2. Klasse mit der Kriegsdekoration, wurde mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet.

Der Eisenhändler Arnold Luftschik in Klosterneuburg, f. u. f. Oberleutnant in Reserve, befindet sich als Kommandant der Personal- und Fuhrerreserve bei der Heeresgruppe in Verwendung. Derselbe wurde bereits mit dem Signum laudis ausgezeichnet und erhielt wie-

derholt schriftliche Belobungen. Nun wurde er nochmals mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

Zugsführer Hermann Berger, gewesener Handelsakademiker, wurde von der Leitung der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuze in Anerkennung besonderer Verdienste um den Verwundetransport die bronzene Ehrenmedaille mit der Kriegsdekoration verliehen.

Dem Einjährig-Freiwilligen Feldwebel (Sanitätsunteroffizier) Philipp Rejek, der als Mediziner zu Kriegsbeginn freiwillig eingerückt war und die Kämpfe bei Lublin, in den Karpathen und bei Lemberg mitgemacht hat und in letzter Zeit beim mobilen Epidemiekopital in Serbien, derzeit in Skutari, in Verwendung steht, wurde Ende August vom Obersten Kriegsherrn in Anerkennung tapferen und aufopferungsvollen Verhaltens vor dem Feinde das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille verliehen. Der Ausgezeichnete, ein Sohn des Herrn Adolf Rejek in Wien, ist seit 12 Monaten ununterbrochen in einem Epidemiekopital auf dem östlichen Kriegsschauplatz tätig und dabei ein guter Jude.

### Zum zweitenmale ausgezeichnet.

Die bronzene Tapferkeitsmedaille wurde zum zweitenmale dem Korporal Schaja Horung, Ldwreg., verliehen.

### Belobende Anerkennung des Armeekommandos.

Dem Oberleutnant d. Ev. Hugo Gutmann, Ldstbat., und dem Tit.-Feldwebel Artur Weisch, Kriegsgefangenenabteilung, wurde die belobende Anerkennung des Armeekommandos ausgesprochen.

### Der Sohn des jüdischen Lehrers.

Max Szalai, Sohn des Lehrers der israelitischen Kultusgemeinde in Igló (Ungarn) Benno Schlejinger, ist Fähnrich im Infanterieregiment. Obgleich er Pharmazeut ist, versieht er Frontdienst. Sein Regiment hat am 14. August einen so glänzenden Sieg über die Russen davongetragen, daß Feldmarschall Hindenburg dem Regimentskommando als erster seinen Dank und seine Glückwünsche aussprach. Max Szalai war Abteilungskommandant in der Kompanie und über das Wirken seines Abschnittes gibt, wie „Eghenlöség“ meldet, der folgende, vom Kriegspressequartier genehmigte amtliche Bericht ein anschauliches Bild:

„Der Abschnittskommandant, Fähnrich Max Szalai, in dessen Abschnittsumkreis das Hindernis so groß war, daß die Russen sich nicht einmal vorzuschließen vermochten, hat sie bereits beim Hindernis über den Haufen schleien lassen. Dort lagen in 20 Meter Breite und 10 Meter Höhe die Hindernisse aus Baumstämmen und dahinter das lange Drahthindernis mit den Wolfsgruben. Dieser Abschnitt war dem Geschützfeuer in ganz besonderem Maße ausgesetzt. Nach mehrstündigem Kampfe kehrten die Russen mit vielen Verlusten, wie aber mit russischen Gefangenen zurück.“

Nach dieser im Wald durchgeföhrten grobhartigen Schlacht wurde das Mittagsmahl verteilt und blieben auch weiter in Beobachtung, auf einen etwaigen neuerlichen Angriff wartend.

Wends erneuerten die Russen den Angriff, aber wie zuvor scheiterten jeder ihrer Angriffe. Dem Siege folgten von den verschiedensten Seiten einlangende Glückwünsche und Begrüßungsdepechen.

Personlich erschienen, um ihrer Bestiedigung Ausdruck zu geben, Armeekommandant Böhm-Ermölli, dann Divisionskommandant Goglia, der den Fähnrich Szalai durch eine Ansprache auszeichnete. Als ihm gemeldet wurde, daß er als Apotheker Frontdienstleistungen versieht, drückte ihm der Kommandant zweimal die Hand und beglückwünschte ihn. Dann trat General Bardolfi, der gewesene Obersthofmeister des ewigten Thronfolgers, auf ihn zu und drückte ihm gleichfalls unter Glückwünschen die Hand.“

Der jüngere Bruder des heldenmütigen Fähnrichs, Julius Szalai, ist bei Kriegsausbruch eingerückt,

kämpfte an der Front, bis er in Gefangenschaft geriet. Am Tage seiner Gefangennahme wurde er Leutnant. Im Gefangenlager errichtete er eine Apotheke, welche er selbst leitet. Auch er hat, obgleich er diplomierter Apotheker ist, bei der Truppe gekämpft.

### Jüdische Familien im Felde.

Ignaz Steiner in Ghör hat fünf Söhne als Soldaten. Eugen, 40 Jahre alt, kämpft seit der Mobilisierung in Serbien und in den Karpathen; Geza in den Karpathen; Karl hat den serbischen Feldzug zweimal gemacht; Desider ist Kanonier in den Karpathen; Hugo ist bei den Honveds. Der Schwiegersohn des Ignaz Steiner, Philipp Edmann, hat in den Karpathen den Helden Tod gefunden. Sein Enkel Béla kämpft als Honved an der italienischen Front.

### Drei Brüder an der Front.

Der Sanitätsfähnrich im I. u. K. Epidemiespital 3 Mag Erber, Sohn des Kultusvorstandsmitgliedes Herrn Hermann Erber in Klosterneuburg, der bereits einmal für tapfere Haltung in der Front mit der silbernen Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet wurde, erhielt vorige Woche für seine treuen und eifigen Dienste das goldene Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille. Ein Bruder desselben, I. u. K. Feldwebel Norbert Erber, befindet sich an der russischen Front und ist Besitzer des silbernen Verdienstkreuzes mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille. Ein zweiter Bruder, Otto Erber, kämpft an der italienischen Front.

### Kommmando-Besuchung vor Abrückung ins Feld.

Das Temesvarer Militärrkommando hat, wie „Eghenlöseg“ erfährt, das Folgende in einem Tagesbefehl verlautbart:

Wachtmeister Išidor Schlesinger, seit Dezember 1915 dem Kommandanten des Pferdesammelkommandos in Temesvar als Stellvertreter zugewiesen, hat in Unterstützung des Kommandanten bei der Erhaltung des Pferdematerials in der Kriegsbrauchbarkeit und beim reibungslosen Abschub der Pferde zur Armee im Felde durch seinen unermüdlichen Fleiß und durch rastlose Ausnützung seiner hervorragenden Kenntnisse im Pferdewesen sehr erprobliche Dienste geleistet.

Ich spreche dem Unteroffizier gelegentlich seines Einrückens zur Front hiefür die belobende Anerkennung des Militärrkommandos im Namen des Allerhöchsten Dienstes aus.“

### Ausländische Dekoration.

Die kaiserliche ottomanische Verdienstmedaille wurde verliehen dem Ost-Husarenleutnant Alexander Deutscher.

### Ernennung von Auditoren.

Zu Landsturm-Oberleutnantauditoren wurden ernannt Dr. Alexander Grünfeld und Dr. Sal. Strominger.

### Militärische Auszeichnung einer Frau.

„Eghenlöseg“ berichtet: Frau Moriz Schlesinger, geborene Sofie Steiner, dient als provisorische Zivildiurnistin beim Landsturmkommando. Sie hat während des Krieges ihre Pflicht mit großem Fleiß und gewissenhaft erfüllt. Ihr Wirken wurde durch einen Tagesbefehl belohnt. Den Belobungsbefehl erließ General Schultheiß in Preßburg und hat folgenden Wort-

satz: „Für Ihre im Verlaufe des Krieges im Hinterlande während langer Zeit mit unermüdlichem Eifer und Fleiß bekundete Tätigkeit spreche ich Ihnen im Namen des Allerhöchsten Dienstes meine belobende Anerkennung aus.“

### Eiserner Halbmond.

Seine Majestät geruhte, wie „Eghenlöseg“ meldet, zu gestatten, daß der Reserveleutnant im Honved-Infanterieregiment den ihm verliehenen kaiserlich ottomanischen Halbmond annimme und trage.

Der aus Miskolcz stammende Kaschauer Kanonier Andor Burger wurde von Seiner Majestät dem Sultan mit dem eisernen Halbmond ausgezeichnet. Laut einer Beschreibung des Ausgezeichneten, ist der eiserne Halbmond ein fünfsägiger Stern, in dessen Mitte ein emailierter Halbmond sich befindet. Der eiserne Halbmond wird an einem weißgeränderten roten Bande getragen.

### Nach dem Tode ausgezeichnet.

Der Kaiser hat dem vor dem Feinde gefallenen Leutnant d. R. Wilhelm Grünfeld für tapferes Verhalten das Militärverdienstkreuz 3. Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen. Dem vor dem Feinde gefallenen Einj.-Freiw. Zugsführer-March Halpern wurde die bronzenen Tapferkeitsmedaille verliehen.

### Helden Tod mehrfach Ausgezeichneter.

Wilhelm Steiner, Mediziner des dritten Jahrganges, Leutnant der Reserve, Besitzer von fünf Auszeichnungen, und zwar der bronzenen, der kleinen und großen silbernen Tapferkeitsmedaille, des Militärverdienstkreuzes dritter Klasse und des Signum Laudis, hat nach dreizehnmonatigem Frontdienst im Alter von dreiundzwanzig Jahren den Helden Tod gefunden.

Arthur Unger, Fähnrich, Bataillonsadjutant im I. u. K. Infanterieregiment, Besitzer der Tapferkeitsmedaille 1. Klasse und zweier silberner Tapferkeitsmedaillen 2. Klasse, ist nach fünfzehnmonatigem, ununterbrochenem Dienste im Felde am 18. September an der italienischen Front im Alter von 28 Jahren, von einer feindlichen Kugel getroffen, den Helden Tod gestorben. („Eghenlöseg“.)

## Korrespondenzen.

### Federbusch und Kerzendocht.

Vor einem Erkenntnissonat unter dem Vorsitz des Oberlandesgerichtsrates Dr. Altmaier wurden am 18. Oktober 1916 der Gutsbesitzer Herrsch Federbusch aus Gieschanow in Galizien und der Kaufmann Leopold Kerzendocht in Weidling wegen Preistreiberei verurteilt. Das „N. W. Tagbl.“ meldete über die Gerichtsverhandlung unter dem Schlagwort: „Federbusch und Kerzendocht“. Die „Reichspost“ vom 19. Oktober macht dazu, zum Zwecke antisemitischer Bestrebungen, folgende Glosse:

„Federbusch und Kerzendocht“. So heißen nämlich die beiden Preistreiber, deren Verurteilung auch wir kurz mitgeteilt haben. „Da lädt sich halt nichts machen. Der Name ist die Person und die Beschäftigung. Namen el om“ sagt der Lateiner. Man kann nicht daran vorbei. Auch das größte Wohlwollen, das dem „N. W. Tagbl.“ auch von Scharfblatt nicht bestritten werden dürfte, kann aus einem Kerzendocht nicht einen Oberhummel und aus einem Feigloch nicht einen Gagstädter machen. Die Preistreiber haben ihre typischen Namen, an denen sich nicht herumdeuteln läßt. Sie sind, wie sie sind, und heißen, wie sie heißen. Da hilft keine Zensur und kein Burgfriede. Was ein rechter Heuschred“ ist, der sitzt im Sommer auf der Wiese und frißt und frißt.... Auch

dem „R. W. Tagbl.“ erscheint als das Typische, Markanteste an dem Fall der Name, den es zur Überschrift macht: Federbusch und Kerzendocht.“

Dem entgegen wollen wir konstatieren, daß der Kaufmann Leopold Kerzendocht in Weidling ein strammer Christlichsozialer von rein arischen Eltern ist, die ebenfalls in Weidling wohnhaft waren und dort das Bürgerrecht besaßen.

#### Das Rote Kreuz und die Kriegsspitalshilfe für Palästina.

Die jüdische Kolonie in Safed, obwohl in sehr bedrängter Lage, sandte an die Österreichische Gesellschaft vom Roten Kreuz Kr. 500.— Diese quittierte die Spende mit nachstehendem Dankschreiben:

„An die verehrliche jüdische Kolonie, Safed.

Die Bundesleitung beeindruckt sich für die der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz in so hochherziger Weise gewidmete außergewöhnlich hohe Spende von Kr. 500.— den wärmsten und tiefsinnigsten Dank auszusprechen, und bittet, insbesondere ihren Dank auch den einzelnen so opferfreudigen Spendern zu übermitteln.“

Etwas gleichzeitig mit dieser Kundgebung unserer Landsleute in Palästina traf bei uns vom Ortsausschuß vom Roten Kreuz in Kaiserslautern (Bayern) ein Beitrag zu unserer Kriegsspitalshilfe in der Höhe von M. 100.— ein. Neuerdings erhielten wir von derselben hochgeschätzten Stelle den folgenden Brief:

„Kaiserslautern, 7. Okt. 1915.

Ortsausschuß vom Roten Kreuz.

An das Komitee für Kriegsspitalshilfe für Palästina, zu Händen des Herrn k. k. Hofrat Dr. Julius Schlag, Hochwohlgeboren

in Wien, II.,  
Obere Donaustraße 109.

Im Nachgange zu meiner Sendung vom 4. v. M. sowie mit Bezugnahme auf die jenseitige sehr geschätzte Zuschrift vom 21. v. M. beeibre ich mich ergebenst mitzuteilen, daß der hiesige Ortsausschuß einen weiteren Betrag von M. 200.— für die Kriegsspitalshilfe für Palästina bewilligt hat. Die Vermittelung habe ich durch die Deutsche Bank in Berlin veranlaßt.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Der 1. Vorsitzende:  
f. g. Regierungsrat.“

#### Kriegsspitalshilfe für Palästina.

k. u. k. Ministerium des Kaiserl. und königl. Hauses und des Außenw.

99395/11. Wien, am 11. Okt. 1915.

Vom k. u. k. Ministerium des Kaiserl. und königl. Hauses und des Außenw. ist uns folgende Mitteilung zugegangen:

Es wurden vom k. u. k. Konsulat in einem unter österreichisch-ungarischen Schutze stehenden jüdischen Kaufhaus in Jerusalem 10 Betten gegen eine tägliche Verpflegungsgebühr für österreichische und ungarische Staatsangehörige reserviert.

Zur Deckung der Verpflegungsgebühren beabsichtigt das genannte k. u. k. Konsulat die im Telegramme Euer Ehre würden vom 15. August d. J. angekündigte Summe von Kr. 5000.— zu verwenden.

Über den künftigen Bedarf an Geldmitteln wird das k. u. k. Konsulat Mitteilung machen.

Für den Minister.

#### Zur Nachahmung empfohlen!

An das Rabbinat der israelitischen Kultusgemeinde Wien, II., gelangte die folgende Zuschrift, die uns zur Verfügung gestellt wurde:

„Ich bitte höflichst, mir gell. die von der mosaischen Konfession vorge schriebenen Feiertage mitteilen zu wollen, da ich mehrere jüdische Angestellte beschäftige, denen ich gern für die vorgeschriebenen jüdischen Feiertage Urlaub erteilen will.“

Otto Böttner,  
Wien, I., Maria Theresienstr. 8.

#### Die Generalversammlung des Jüdischen Nationalvereines in Österreich.

Dienstag, den 17. d. Mts., fand in den Räumen des Wiener Zionistischen Büros die diesjährige ordentliche Generalversammlung des „Jüdischen Nationalvereines in Österreich“ statt, an der eine ansehnliche Anzahl von Mitgliedern sich beteiligte.

Den Vorzug führte der Obmann, Herr Ingenieur Robert Stricker, der auch den Rechenschaftsbericht erläuterte. Unter Hinweis auf die Zensur- und Presse schwierigkeiten sowie auf die sonstigen, mit dem Kriege zusammenhängenden Umstände, die einer Vereinstätigkeit auf breiter Basis hinderlich sind, besprach der Referent die Wirksamkeit des Vereines in der abgelaufenen Periode. Er hob schließlich die eminente Wichtigkeit einer nationalpolitischen Organisation für die Judenheit Österreichs hervor und betonte, daß für die Arbeit des Vereines nach Beendigung des Krieges schon jetzt gerüstet werden muß. Jetzt gilt es, Mitglieder zu werben und für den Verein sowie für dessen Ziele zu agitieren.

Dieer Bericht, der von Herrn Sekretär Henisch ergänzt wurde, rief eine lebhafte, mehrstündige Aussprache hervor. Hierbei kam der Wunsch fast sämtlicher Teilnehmer nach häufigen Diskussionsabenden, nach einer regeren schriftlichen Propaganda und nach einer jüdischen Presse zum Ausdruck. Es wurde auch die Schaffung eines Agitationssonds angeregt.

Nach Erteilung der Decharge für den abtretenden Vorstand, beschloß die Generalversammlung einstimmig folgende, von Herrn Dr. Radisch unterbreitete Resolution:

„Entsprechend dem Krakauer Programm, erklärt die Generalversammlung des „Jüdischen Nationalvereines in Österreich“, an seinem Programme der Erhaltung und Erneuerung Österreichs unerschütterlich festzuhalten. Sie erklärt weiters, unter Festhaltung der Fortsetzung der Anerkennung der Juden als gleichberechtigte Nation, alle Bestrebungen zu unterstützen, welche auf Herstellung des Völkerfriedens und einer großzügigen Wirtschaftspolitik gerichtet sind.“

Die Generalversammlung schloß mit der einstimmigen Wahl folgender Herren für den Vorstand und für die sonstigen Funktionen: Adolf Böhm, Börserat, Adolf Brecher, Dr. S. Feldblum, S. A. Häusler, Meier Henisch, Dr. Hermann Radisch, Dr. Salomon Kahnert, Ing. Oskar Kramer, Adolf Stand, Leopold Sickmann, Ing. Robert Stricker, Doktor H. Sußmann, Löbl Taubes und Reichsratsrevizor Rudolf Taubig.

Wien. Am 19. Oktober hielt der berühmte deutsche Philosoph Geheimrat Dr. Hermann Cohen aus Berlin, in der Soziologischen Gesellschaft seinen lang erwarteten Vortrag: „Das soziale Ideal bei Plato und den Propheten“. Bei dem Standpunkt, auf dem der berühmte Gelehrte immer, auch auf den allgemeinen Kongress, den Mut hat zu stehen, war nicht anders zu erwarten, als daß er in seinen ebenso tiefen wie geistvollen und mit jugendlichem Feuer vorgetragenen Bemerkungen, bei aller Verehrung für Plato, der zum erstenmal in der Geistesgeschichte einzelne Erkenntnisse zum Erkennen umgeformt hat, den

schlichten Propheten den Vorzug gab, die ohne schulmäßige Begriffe von der Lehre des Seins oder Erkennens, doch auf einer sittlich und teilweise auch geistig höheren Stufe wie Plato in soziologischer Beziehung standen. Ist doch die Anschauung des Polisbürgers und Stlavenhalters Plato längst überholt, während die Geschichte den lühaen Flug des prophetischen Geistes, der Israel verschlug, um an seine Stelle ein Weltbürgertum zu setzen, in dem der Gott des Friedens herrscht, noch längst nicht erreicht, freilich sehen wir hinzu, vielleicht auch nicht erreichbar. Sehr instruktiv für das große Publikum war die Auseinandersetzung der sittlichen Höhe, auf der die Gesetzgebung und Soziologie im alten Israel stand, für das Jüdische, die seinen philologischen hebräischen Aperçus, die den tief unbewußt philosophischen Geist unserer alten Sprache enthüllen, so die Aehnlichkeit des Stammes von „Mitleid“ und „Mutterleib“. Dass für die Propheten Leid nicht Schuld und Strafe bedeuten, sondern Gott das Leid, dessen Träger er ist, zur Prüfung und Hebung der Frommen schickt, darin liegt ihr großer soziologischer Fortschritt über den Hellenismus hinaus. Die moderne Soziologie kann sich natürlich bei den Propheten allein nicht beruhigen, sie muß ihre Ehl mit wissenschaftlichen Erkenntnissen vermählen und dem Sieg der Vernunft zum Durchbruch verhelfen. Obwohl es der Krieg mit sich brachte, daß diejenigen, welchen die Erkenntnisse hauptsächlich geweiht sind, die männliche Jugend, beim Vortrage fast fehlen mußte, lohnnte donnernder Applaus den greisen Gelehrten, der seine Hörer in atemloser Spannung erhielt, obwohl er das in Wien übliche Zeitmaß eines Vortrages viel überschritten hatte. Obmann Rudolf Goldscheider durfte in Wahrheit im Namen des ganzen intellektuellen Wiens dem berühmten Gäste seinen Dank aussprechen.

**Brünn.** Am 19. Oktober stand in der Statthalterei in Brünn unter dem Vorsitz des Statthalters Exzellenz Baron Heinold eine Konferenz im Flüchtlingsangelegenheiten statt, welche den Zweck hatte, Maßnahmen zu beraten, die das harte Los der Flüchtlinge aus dem Osten mildern sollen. An dieser Konferenz nahmen Vertreter des Fürsorgekomitees der Bukowinaer Flüchtlinge, ferner namens des Ministeriums des Innern Herr Sektionsrat Dr. v. Marquet und die Vorstände der Sanitäts- und Baudepartements der Statthalterei teil. Der Referent für Flüchtlingsangelegenheiten, Sektionsrat Dr. Marquet, berichtete eingehend über die vom Fürsorgekomitee beantragten Vorschläge zur Verbesserung der Verhältnisse in den Flüchtlingsniederlassungen, während der Delegierte Landtagsabg. Dr. Neumann Wender die Zustände in den Barackenlagern schilderte und Vorschläge zur Abhilfe der bestehenden Uebelstände erstattete. Nach einer mehrstündigen Debatte, an der fast sämtliche Teilnehmer sich beteiligten, wurden zahlreiche Beschlüsse gefasst, die geeignet sind, die Lebensführung der Flüchtlinge günstiger zu gestalten und ihr bedauerndes Los zu lindern. Die warmen, von großer Menschenliebe zeugenden Worte des Statthalters machten tiefen Eindruck und es ist zu erwarten, daß die beschlossenen Maßnahmen baldigst zur Ausführung gelangen werden. Am Nachmittage besuchten die Delegierten die vom Ministerium des Innern errichtete Kinderheimstätte, in welcher bereits 146 Kinder aus Galizien und der Bukowina aufmerksamste Pflege finden. Die Tätigkeit der Leiterin dieser mustergültig eingerichteten Institution, Frau Erna Schulz, sowie die des bekannten Philanthropen Herrn Löw-Böer fanden allgemeine Anerkennung und uneingeschränktes Lob.

### Die Kriegsflüchtlinge in Deutschbrod.

Von Dr. Leo Bertish, Rabbiner in Deutschbrod.

Zu den Städten, wie Nolzburg, Gaja und andere, in welchen seit Anfang des Krieges — Flüchtlings-Barackenlager sich befinden, gehört auch jetzt, d. i. seit einigen Wochen, die Stadt Deutschbrod, die an der Grenze zwischen Böhmen-Mähren und an der schönen Sazava liegt und in welcher die nach einem Jahre aufgebauten und vollendeten Baracken ihre Tore den jüdischen Flüchtlingen aus der Bukowina und Ostgalizien zur Aufnahme öffneten.

Die Stadt Deutschbrod gehört nicht zu den großen Städten Böhmens. Dieselbe zählt bloß kaum 10,000 Einwohner; und trotzdem wurde hier ein Barackenlager für rund 10,000 Flüchtlinge aufgestellt, so daß, als im vorigen Jahre in der hiesigen

Localchronik vom projektierten großen Barackenlager zu lesen war, alles skeptisch aufgenommen wurde. Als aber im vorigen Jahre nach einigen Wochen zu lesen war, daß die Regierung den Bau dieses Barackenlagers der Firma Schuppich-Parouek, Deutschbrod-Prag, bereits übergeben habe, dann erst verschwand die Skepsis bei der hiesigen Bevölkerung, überhaupt als die Firma an die erste Arbeit schritt.

So entstand nach einem Jahre „ein Staat im Staate“, denn das Barackenlager bildet für sich eine ganz selbständige Stadt, an deren Spitze der hiesige Bezirkshauptmann steht, der von der Regierung zum Chef und Verwalter dieses Barackenlagers ernannt wurde, der auch für die Aprovisionierung derselben sorgen muß.

Das Barackenlager wurde außerhalb der Stadt aufgebaut, und zwar am „Rostos“, eine halbe Gehstunde von der Stadt, und besteht aus 100 Baracken. Von diesen sind 70 als Barackenwohnungen, für die Flüchtlinge, 30 Baracken sind für administrative Einrichtungen, wie z. B.: Kanzleien, Wohnungen für Beamte, Magazine u. Ä. Außerdem besitzt das Barackenlager eine separate Dampf-Bäder, Dampf-Wäscherei, Kanalisation, Wasserleitung, elektrisches Licht, Desinfektions-Abteilung, Spital, Apotheke u., kurz, das ganze Barackenlager entspricht den modernsten hygienischen Anforderungen und Vorschriften.

Jede Barade ist 15—20 Meter breit und 30—40 Meter lang und enthält einen Wohnungsräum für 200 Flüchtlinge, bestehend aus Parterre und einem Stock. Die Baracken stehen in der Richtung von Ost nach West, d. i. parallel zur Straße Wien-Prag, hintereinander, truppenweise, wie aufgestellte Truppen. Die Stadt Deutschbrod, die bis nun gar keine Kriegsbilder oder Kriegseindrücke hatte, da wir hier weder Militär noch Spitäler haben, bekam erst mit dem Barackenlager ein Kriegsbild.

Schon der Fremde, respektive der Reisende, der von Prag nach Wien fährt oder umgekehrt, hat die beste Gelegenheit, von seinem Coupé aus, von der Ferne, das ganze Barackenlager zu betrachten, wo er bestimmt gleich den Kriegseindruck gewinnt und zur Überzeugung gelangt, daß in unserer Stadt ein Lager entweder für Gefangene oder für Flüchtlinge sich befindet.

So leben wir seit einigen Wochen, d. i. seit die Baracken ihre Tore öffneten, im vollen Eindruck des Krieges, da jeden Tag neue Flüchtlingstransporte in die Baracken kommen. Zwischen diesen Flüchtlingen sind am meisten Greise, ältere Frauen und Kinder, da fast alle jungen Männer ihren Militärdienst leisten. So wuchs die Zahl der hiesigen Flüchtlinge, welche Zahl in den ersten Tagen 3—4000 zählte, bis auf rund 10,000 heran.

### Aus einem Briefe des Herren Rabbiners M. Gross, Jerusalem:

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Es wird Sie und Ihre geschätzten Leser vielleicht interessieren, manches aus der heiligen Stadt zu erfahren. Zu dieser Zeile ist es Ihnen manches Wissenswertes zukommen zu lassen.

Der Krieg hat, wie überall, so auch hier seine guten Seiten. Er wirkt versöhnend, läuternd und vereinigend. Noch kurz vor Kriegsausbruch waren die Gegensätze zwischen Ultraorthodoxie und Modernen hier noch mehr als sonstwo bemerkbar. Ein Zusammengenügen schien fast ausgeschlossen zu sein. An der Spitze der Unversöhnlichen marschierten unsere ungarischen Glaubensbrüder. Ihr Separatismus ging so weit, daß sie selbst mit den orthodoxesten russisch-litauischen Juden in keinem Punkte, ja selbst in der harmlosen Frage, etwas gemein haben wollten. Eine wahre chinesische Mauer war zwischen ihnen und allen anderen hier lebenden Glaubensgenossen gezogen. Wie ist das nur jetzt so ganz anders geworden! Fast scheint es, es gäbe gar keine Unterschiede mehr. Der Kriegsmangel hat Friedensgelein gebracht. Gemeinschaftliche Komitees werden gebildet, gemeinschaftlich wird beraten, gemeinschaftlich wird getan, und die heterogensten Elemente: Chassidim, Perushim, Sephardim, Aschkenasim, Ungarn, Litauer, Memunim, Jeschiwa-Leiter und moderne Lehrer sitzen und arbeiten in fadelloser Eintracht, alle von einem Gedanken, von einem Wunsche beseelt: zu erleichtern und zu helfen. Gewissenlose Preistreiber und Warenhäuser, meist Nichtjuden, haben es verstanden, die Mehl- und Brotpreise trotz der reichlichen Ernte und der hinreichenden Vorräte in eine hier noch nie dagewesene, ganz unerträgliche Höhe zu treiben. Die Stadtgemeinde hat wohl Höchstpreise festgesetzt, aber diese wurden nicht eingehalten. Die Kontrolle ist hier nicht so leicht wie draußen. Da mußte ganz energisch Wandel geschaffen werden. Die Militär- und Zivilbehörde hat den besten Willen, zu helfen, und genehmigte bereitwillig die Gründung einer Getreide-Zentraleinkaufs-Aktiengesellschaft und verließ derselben das Getreideein- und -verkaufsmonopol. In drei Tagen war ein Aktienkapital von 350,000 Francs, lauter jüdisches Geld, beisammen. Es wurde ein geschäftsführender Ausschuß gewählt, der aus folgenden Mitgliedern, die folgende Körperchaften vertreten, besteht: M. Groß (Osterr. Hilfskommission), S. Roth (Ungar. Gemeinde), Dr. Majer, S. Rubin (?), S. Perlmann (Amerikan. Hilfskomitee), J. Pora (Deutsch-holland. Gemeinde), J. Prech (Lehrerverband der Hilfsvereins-schulen), Dr. Levi (Straus'sche Küche), J. Meijchas (Schulen).

phardische Gemeinde), J. Siev (Vorstand des Hilfsvereines der deutschen Juden), A. Ehrlich (Lehrerverband der zion. Schulen), N. G. Broder (Vereinigte Roselim), P. Schapira (Oester.-galiz. Gemeinde), L. Weber (Diskin'sches Waisenhaus), J. Tuftzinski (Tschiwot und Chadarim), M. Marx (Schaare Zedek-Hospital). Dieser „Waad Hachita“ versorgt jetzt unsere fast 40,000 Juden mit Mehl und Brot. Die Verhandlungs-, Verkehrs- und Geschäftssprache ist Hebräisch, und doch verständigt man sich ausgezeichnet. Der riesenhafte Apparat funktioniert ganz vorzüglich. Regelrechte Brotkarten wurden eingeführt und alles bekommt gleichmäßig. Das beste Weizenmehl wird mit 50 Centimes pro Kilogramm abgegeben. Nun ist aber auch schon eine Zentral-einkaufsstelle für sämtliche Lebens- und Bedarfsartikel im Entstehen begriffen. Ein vorbereitendes Komitee, bestehend aus den Herren J. Paniček, J. Porath, Rabbiner M. Gross, wurde gewählt und in den nächsten Tagen wird auch diese so notwendige Institution mit Hilfe der Lokalbehörde zustandekommen.

Die Unterstützungsaktivität der Oesterl. Hilfskommission füllt schwer empfundene Lücken aus. Sie hat schon so manche Tränen getrocknet, und ohne Uebertreibung sei gesagt, so manches Menschenleben gerettet. Diese Institution hat nicht nur direkt, sondern auch indirekt geholfen. So hat die Oesterl. Hilfskommission, indem sie einen nachhaltigen Betrag, 30,000 Francs, als Aktienbeitrag depositierte, zur Ermöglichung der Getreide-Aktiengesellschaft, die eine allgemeine Hilfe bedeutet, beigetragen.

In der leichten Zeit wurde uns ein ganz besonderes, nie geahntes Glück zuteil. Wir hatten das große Vergnügen, Teile unserer heiligsten Truppen aus Oesterreich-Ungarn in der Heiligen Stadt begrüßen und empfangen zu können. Der Empfang war ein wirklich innigst herzlicher. Außerhalb der Stadt erwarteten unsere Gäste bereits ganze Wagenladungen von herrlichen Blumen, gespendet zum Teil von österreichischen Juden. Unsere lieben Soldaten wurden mit Blumen reichlich geschmückt. Die ganze altherwürdige Stadt war beflaggt und hatte zu Ehren der f. u. f. Truppen Festgewand angelegt. An beiden Seiten der zu passierenden Straßen standen in Reich und Glied, schön geordnet und mit flatternden Fahnen, die Mitglieder der österreichischen und ungarischen Gemeinden, jung und alt, alles feucht gekleidet. Für die Glaubensgenossen der Truppe, Offiziere und Mannschaft, wurde ein feierlicher Gottesdienst voranstaltet. Herr Rabbiner M. Gross hielt eine zündende Ansprache.

Unser Hospital steht im Begriffe auch eine Poliklinik zu eröffnen und wird auch Medikamente, ein hier sehr rarer Artikel, gratis verabfolgen, was für unsere heimatlichen Glaubensbrüder eine unermessliche Hilfe bedeutet. Die Tätigkeit unseres Konsuls, des Herrn Kraus, und seines Vizekonsuls, des Herrn v. Marquet, ist über alles Lob erhaben. Er ist für unsere Heimatsgenossen in diesen schweren Zeiten ein wahrer Schutz- und Hilfssymbol. Tiefempfundener Dank schulden wir allen diesen Vertretern unserer Monarchie für ihre zahllosen Wohltaten, die sie uns während der ganzen schweren Kriegszeit erwiesen haben.

## Vermischtes.

### Ein Vortrag des Dr. Max Grunwald in der Urania.

Großem Interesse begegnet die Mitteilung, daß am Donnerstag, den 2. November 1. J., der Rabbiner der Wiener Kultusgemeinde Dr. Max Grunwald in der Wiener Urania einen Vortrag über den „Talmud“ halten wird. Die Veranstaltung findet im großen Saale, präzise halb 8 Uhr, statt. Kartenvorverkauf an der Tageskassa der Urania, 1. Bezirk, Aspernplatz.

Wien. Samstag, den 28. Oktober 1916, 6 Uhr abends, findet im Stadttempel, 1. Bez., Seitenstettengasse 4, eine Gedächtnisfeier für den verehrten ersten Vizepräsidenten der israelitischen Kultusgemeinde Doktor Gustav Kohn s. A. statt.

Wien. Sonntag, 29. Oktober, 1/28 Uhr, findet im kleinen Musikvereinsaal der Liederabend der Frau Adele Rafael-Ulmann, Tochter der hochverdienten Direktorin des Mädchens-Unterstützungvereines, statt; die Vortragende wird, unter Begleitung von Professor Laßette, Lieder von Brahms, Schubert und Wolf vortragen. Karten an der Kassa, I., Karlsplatz.

### Große Spende des Herrn Salomon Herzl.

Zum Andenken an seinen im Felde gefallenen Sohn, Einheitsfreiwilligermeister Josef Herzl s. A., hat Herr Salomon Herzl

beim Gottesdienste des ersten Neujahrstages anlässlich seines Auftritts zur Thora nachstehende namhafte Beiträge gespendet:

1. per Nominale Kr. 5000.— Kriegsanleihe für die Chewra-Kadija;
2. per Nominale Kr. 3000.— Kriegsanleihe für die Versorgungsanstalt der israel. Kultusgemeinde Wien;
3. per Nominale Kr. 2000.— Kriegsanleihe für jüdische Witwen und Waisen aus diesem Kriege;
- Kr. 50.— für den Verein „Einheit“;
- Kr. 50.— für Palästina;
- Kr. 50.— für den Verein alter Männer;
- Kr. 50.— für die notleidenden Kantoren;
- Kr. 50.— für Witwen und Waisen.

Das Präsidium der israel. Kultusgemeinde hat aus diesem Anlaß Herrn Salomon Herzl in einem besonderen Schreiben den Dank der Gemeinde zur Kenntnis gebracht.

### „Hilfskommission 1915“ und „Oesterreichisches Landeskomitee“ für Palästina.

Wien, 4. Bez., Frankenberggasse 14.

Rabbiner Dr. Fleisch, Stadt Ranitz-Spenden der israel. Kultusgemeinde an den hohen Feiertagen, Kr. 66.50, Rabbiner Dr. Fleisch 15.—, Sammlung durch die Flüchtlinge für Kriegsspitalshilfe 33.— zusammen 114.50; Rebekka Schol, Wien, 17. Bez., 100.—; Rabbiner Samuel Fritz, Riedau, Spenden Sammlung 50.— und 20.— und eine uns nachträglich zugegangene Sammlung 20.—, zusammen 90.—; Spenden Sammlung durch Herrn S. Rottenstreich, Sekretär der israel. Kultusgemeinde Przework, mit Unterstützung der Herren Jtr. Leszlowicz 42.30 und Leib Ringelheim 17.70, und zwar: von Eisig England 5.—, S. Rottenstreich 4.50, Abe Bach 4.—, Israel Leszlowicz, Juda Bach, S. Spielmann, Mechel Rosengarten, Abraham Herbstmann, Hirsch Rottenstreich, Zacharias Adolf, Ossias Reisten, Ossias Leib Reifer, Rita England, Rosalie Vorberbaum, S. Schuldenfrei, Moses Schneebaum, je 2.—, Moses Reifer 1.50, M. Fiegelmann, Schuel Lang, Abraham Gelber, L. B. Stockmann, Samuel Liebermann, Berl Storch, Leib Jolles, Josef Feldstein, Jakob Ungar, Israel Staub, Jakob Haas, Wolf Herbstmann, Abraham Spielmann, Süssmann Weisberg, Abr. Josef Didner, Markus Markdorf, Leon Herbstmann, Mayer J. Brand, S. Udem, je 1.—, zusammen 60.—; Simon Mandl und Josef Fuchs, Wien, je 50.—; Rabbiner Dr. Bach, Wien, 17. Bez., Spenden 29.— und 12.—, zusammen 41.—; Rabbiner Dr. Adolf Leindörfer, Teschen, aus den Rabbi Baal-hanes-Büchsen: von Ignaz Schmelz 8.06, Heinrich Altmann 6.56, Pinhas Lang 12.—, Jakob Hubert 5.—, Joachim Guttmann 8.20, zusammen 39.82; Rabbiner Jakob Fwerski, Stanislau, 25.—; Rabbiner Dr. Sam. Bartos, Dunajowdow-Spende Samuel Borowitz, Rabbinatsamt Dobica, Rabbiner Jakob Beer, Königsberg a. Eger, je 20.—; Leopold und Marie Ascher, Muraszbom-Sammlung, 18.—; Israel, Kultusgemeinde Pilzno und Ludwig Lazar, Wien, je 15.—; Moses Schönblum und Moses Rossmann, Pruchnik, 11.05; Jakob Sigall, Rieskowice-Spende Feldwebel Rudolf A. Büchler, Univ.-Prof. Dr. E. Münter, Prag-Weinberg, Michael Honig, Julius Frankl, Karpeles & Steinitz, Rabbiner Israel Rosin, Katharina Seiler, Leo Teppel, Marmot-Import und -Export Gustav Federer, sämtlich in Wien, je 10.—; Sammlung P. Rahane, Wien, als Kranzablösung von Filip und Henriette Rahane, 4.—; Jeanette Schulbaum 2.—, Fortuna Diamant 2.—, Mella Goldenthal 2.—, zusammen 10.—; M. H. Landau, Wien, 9.—; Emanuel Wilhelm, Stanislau, von vier Mitgliedern, 8.—; Sabine Neumann, Stadt Ranitz, 6.—; Dr. N. Dohan, Max M. Baum, Janak Palny, Nidor Ungar, Leopold Dichter, Frau Dr. Bloch, M. Schwarz, Käthe Tauber, Dr. Fritz Hochsinger, Eisen und Metall en gros Albert Adler, Dr. Ludwig Rieb, Leopold Schnürmacher, Lieferungsgeschäft für technische Einrichtungen Adolf Singer, sämtlich in Wien, je 5.—; Jakob Linzer, Daniel Schwartz, Rudolf Schüller, sämtlich in Wien, je 4.—; J. Rotwell, Straßburg, Alois Reich und Karl Sük, Wien, je 3.—; Karl Ansbach, Wien, 2.50; Mathilde Ranta, Jakob Lojsch, Alois Gruber, Alfred Steiner, S. Fröschel, Lödö, Rum., Eisig- und Spiritus-Erzeuger Moritz & Ignaz Klein, sämtlich in Wien, Sara Breher, Prag, Kommissions- und Speditionshaus Marian Kurz & Sohn, Jaslo, je 2.—; Rohr & Krapfenbauer, S. Singer, Hermann Engel, Isak Engel, Ignaz Wiesenberger, Dr. med. Rossmann, Eugenie Scherer, Josef Neuhauser, Josef Klein, Hermann Engel, sämtlich in Wien, je 1.—.

Infolge ungeregelter Kursverhältnisse sind wir genötigt, einstweilen die Übermittlung privater Geldsendungen abzulehnen.

### „Die Hilfskommission 1915“.

Bei der „Oesterreichischen Wochenschrift“ eingelaufen:  
Gespendet im Bethaus zu Welsa an Roschchorschon und Tom-Ripp: von Moritz Haas Kr. 10.—, Jakob Reichsfeld, Gr. Welsa, 20.—; Simon Sommer, Religionslehrer, 1.—; am Simchas-Thora: von Moritz Haas, Welsa, Kr. 10.—.

**Kriegsspitalhilfe für Palästina.**

David Fanto, Wien, Kr. 50.—; Rabbiner Dr. Fleisch, Stadt Kanitz (Sammlung der Flüchtlinge), 33.—; Moritz Berl, Wien, 25.—; Josef Brudner & Söhne, Wien, Moritz Kohn, Budapest, je 10.—; Biringer von Tarann, Wien, 5.—; Rudolf Arnstein, Budapest, 4.—; Josef Horn, Wien, Albert Sebol, Budapest, je Kr. 3.—.

**Aus Deutschland:**

Ortsausschuß vom Roten Kreuz des Bezirksamts Kaiserslautern Kr. 200.—; Chewra-Kadijscha Lomnič-Wikenhausen 37.—; Chewra-Bachurim Wolfshagen, durch M. Reichhardt, Max Rohn, Hannover, Lehrer Neuhaus, Köln, je 10.—.

Bei der „Österreichischen Wochenschrift“ eingelaufen:

Kr. 33,52 von den jüdischen Kindern in Pohlitz unter dem Eindruck einer vorzüglichen Predigt des Herrn Rabbiners Dr. Fleisch (eine Sammlung, eingeleitet von Oberlehrer Bader).

Kr. 6.— durch Oberlehrer Bader, als Sammlungsergebnis unter den jüdischen Bürgerschülern in Pohlitz.

Adresse für Zuschriften: A. I. Hofrat Dr. Julius Schlag, Wien, 2. Bez., Obere Donaustraße 109.

Zahlstelle: für Österreich: Bankhaus S. M. v. Rothschild, Wien, 1. Bez., Rennagasse 3; „Neue Freie Presse“, Wien, 1. Bez., Fichtegasse 11; für Ungarn: Magyar Altalanos Hitelbank, Budapest; für Deutschland: Deutsche Bank, Berlin, Postcheck-Konto Nr. 1000.— (auf das Konto: „Kriegsspitalhilfe für Palästina“).

**Spendedauweis für die flüchtigen Kantoren aus Galizien und der Bukowina.**

Bei Oberkantor Don Fuchs sind ferner eingelaufen:

A.-G. für Mineralöllustrie, vorm. David Fanto & Comp., Wien, Kr. 300.—; Simon Herz, Beratzheim (Bayern), 42.—; Leopold Fischgrund, Brünn, Kaiserl. Rat Wilhelm Steiner, Wien, L. Blum-Centilomo, Wien, Otto Nuhbaum, Wien, Alfred Fränkel, Romm.-Ges., Temesvar, Edmund Melcher, Architekt, Wien, Karl Plowitz, Wien, Adolf Freiwillig, Ober-Lanzendorf, D. L. Fürth, Schützenhofen, M. Brühl, Munderding, Leopold Maner, Wien, Anton Bed, Wien, Arthur Nascher, Wien, je 20.—; Kantor H. Apfelbaum, Gnezen (Posen), 15.—; Wolfgang Poborski, Wien, Rudolf Meisl, Brünn, Sigmund Frabes, Wien, Hermann Engel, Wien, Ign. Pil, Wien, Hugo Pollitzer, Traiskirchen, M. Östermann, Wien, Arnold Blaß, Wien, Heinrich Hessenburg & Bruder, Adlersteck, Sigmund Mischermann, Leitomischl, Heinrich Neurath, Dr. Gustav Pil, Wien, Friedrich Arnstein, Ratonitz, G. Marburg, Freudenthal, Martin Cohn, Wien, Richard Kind, Wien, je 10.—; S. Straub, Windsheim, 7.—; Bernhard Münz, Wien, Bernhard Pollas, Prerau, Siegmund Baž, Brünn, Armin Bondi, Wien, Regierungsrat Frankfurter, Dr. Arthur Fogl, Wien, Siegmund Blau, Wien, Tilly Barsz, Wien, Adolf Müller, Wien, Martin Roh, Wien, Ignaz Brudner, Wien, je 5.—; Josef Maner, Wien, David Deutsch, Markus, Wien, je 4.—; Emil Ornstein, Wien, Siegmund Brandweiner, Wien, Altmann & Comp., Wien, Julius Fischl, Wien, Felix Neumann, Wien, je 3.—; J. Altorn, Wien, 2.—; Johann Epstein, Wien, 1.—; zusammen Kr. 725.—. Bisher bereits ausgewiesen Kr. 53,513.79. Summa Kr. 54,238.79.

**Verein „Machsike hadath“**

2. Bez., Obere Augartenstraße 40.

Zugunsten der Auspeisungsalition der notleidenden Flüchtlinge sind dem obigen Vereine nachstehende Spenden zugeflossen:

Anlässlich des Geburtstages der Frau Ernestine März sind von mehreren Wohltätern, deren Namen nächstens genannt werden, Spenden eingegangen im Betrage von Kr. 116.—; 3. durch Frau Frommer, 40.—; Dr. Emil Pollat, Advokat, Brünn, 5.—; Gerstenfeld 2.—; zusammen Kr. 163.—.

Mandel, durch Hermann Sporer, Kr. 100.—; Firma Brüder Winternitz in Pardubitz 50.—; Frau Kaiserl. Rat Toni Rosenfeld, Lemberg, durch Weizmann, 20.—; Simon Hofmann, Bielsk, 10.—; Frau Lora Schäfer, durch Kleinmann, 10.—; Frau Rosa Landau 10.—; Kelmann, durch Frau Feldstein-Hendel, 7.—; Morgenroth, durch Weizmann, 5.—; Firma Mayers Söhne, Wiener-Neustadt, 6.—; Dr. Jacob Hrenstein, Hof- und Gerichtsadvokat, Wien, 3.—; Tobias Gerstenfeld 4.—; zusammen Kr. 225.—.

Spenden für den Verein werden entgegengenommen von unserem Kassier Herrn Jakob Weizmann, 2. Bez., Taborstraße 50, und von unserem Obmann Herrn Jakob März, 1. Bez., Augustengasse 1, in bar oder durch Postlerlagschein 106,316.

Dr. Oskar Karpelis, Feldrabbiner der 46. L.-J.-L.-Div., dankt bestens für eingeladene 40 Palete Liebesgaben (Käses, Lebkuchen, Hausbäckerei, eingelegte Früchte, Schokolade, Bonbons, Kognac, Zigaretten, Zigarren), die Frau Sophie Mayer, Rüstusvorsteherin, in ihrer Gemeinde Prerau sammelte.

**Spenden für unsere Kriegsgefangenen in Italien und Rumänien.**

Räthe Wlaščim: Bücher.

Weitere Spenden dringend erbeten.

Oester. Landeskomitee vom Roten Mogen-Dovid, 2. Bez., Ferdinandstr. 23.

Spende für den Leopoldstädter Frauen-Wohltätigkeitsverein: von S. M. Kr. 3.—.

**Wien-Josefstadt.** Ein schöner Akt dankbarer Anerkennung wurde im Neudeggertempel am verflossenen Sonnabend geübt. Zu Würdigung der großen Verdienste, welche sich der Reichsrats- und Landtagabgeordnete, Herr Nikolaj Ritter von Wassilko, namentlich in dieser Zeit der großen Not, um unsere Glaubensgenossen in der Bukowina erworben hat, wurde über Anregung des Herrn Max Röhl aus Czernowitz gelegentlich der Thora-vorlesung ein feierliches Gebet für die baldige Genesung des erkrankten Ritter von Wassilko gesprochen, welches von der ganzen Gemeinde stehend angehört wurde. Seitens der Tempelvorstehung wurde dem Herrn Abgeordneten hie von offizielle Mitteilung gemacht, worauf dieser in einem überaus warm gehaltenen Schreiben für die ihm gewordene Ehrengabe dankte und bat, die Versicherung entgegenzunehmen, daß er für diese Auszeichnung besondere Dankbarkeit bewahren und beweisen werde. Dieser wahrhaft edle Menschenfreund nennt sein warmes, manhaftes Eintreten für die Juden „seine pflichtgemäße, bescheidene Tätigkeit“. G.

**Wien.** (Hebräische Sprachschule „Toriach“ des Dr. H. Glanz-Sohar (geprüft Jerusalem-Wien), Wien, 8. Bez., Langeasse 32, nächst den Straßenbahnlinien 3, 2, 3 u.c.). Vorstehende Unternehmung verdient Förderung von allen Freunden der hebräischen Sprache. Eröffnung am 1. November. Schriftliche Anmeldung vom 15. bis 27. Oktober. Sprechstunden Dienstag und Donnerstag von 4 bis 5 Uhr.

**Wien.** Die Herbstsaison der Toynbeehalle (20. Bez., Dennisasse 33) wird am 4. November (Samstag) mit einem von der Konzertängerin Fr. Rosa Turcsany veranstalteten Konzert eröffnet. Die Vortragsreihe beginnt Herr Rabbiner Dr. Max Bach am Sonntag, den 5. November, abends 7½ Uhr. Am Mittwoch, den 8. November, hält Dr. J. Samuel einen Lichtbildvortrag über den Suez-Kanal.

Die Einschreibungen für die Unterrichtskurse (Deutsch, English und Stenographie für Anfänger und Vorgesetzte) beginnen am Montag, den 6. November, abends 7 Uhr. Die Kurse werden am Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 7—9 Uhr abends abgehalten.

Die Einschreibungen für die Abendunterrichtskurse der Toynbeehalle in Deutsch und Stenographie für Anfänger und Vorgesetzte finden ab 29. Oktober 1916 an Sonntagen vormittags, an Werktagen von 7—8 Uhr abends statt.

Anmeldungen von Vorträgen oder Konzertmitwirkungen mögen an Dr. J. Samuel, 1. Bez., Fischerstiege, gesandt werden.

**Wien.** (Jüdisches Museum, 2. Bez., Maizgasse 16). Das Jüdische Museum im Gebäude der Talmud-Thora-Schule ist seit dem 22. d. M. für den unentgeltlichen Besuch an Samstagen und Sonntagen von 11—1 Uhr wieder eröffnet.

**Anstritte aus dem Judentum**

vom 15. bis 21. Oktober 1916.

Czerwenky Robert, geb. 8. November 1891, Igla, 12. Bez., Nymphengasse 3.

Rauhmann Bertha, geb. 27. März 1878, Linz, 3. Bez., Paracelsusgasse 7.

Klein Siegfried, Hilfsarbeiter, geb. 28. September 1882, Wien, 17. Bez., Weizgasse 3.

Löwy Karl, Offizier, geb. 11. Juni 1891, Prag, 8. Bez., Josefstädterstraße 87.

Richter Alfred, geb. 27. November 1883, Wien (laut Zeitschrift des k. k. Festungskommissärs in Pola).

Saenger Nora, geb. 9. Juni 1891, Fiume, 3. Bez., Obere Weizgärtnerstraße 10.

Schinke Sara, geb. Weiß, geb. 16. März 1877, Jarotschau (Preußen), 12. Bez., Wolfganggasse 25.

## Danksagung.

Ich erlaube mir hiermit, all den Institutionen und Personen, welche zur würdigen Ausgestaltung des Gottesdienstes an der Frontostfront beim I. u. I. Gruppenkommando Feldmarschall-Leutnant v. Schenk durch Versetzung mit entsprechenden Ritualien beigetragen haben, im Namen der jüdischen Mannschaft bestens zu danken. In erster Reihe gilt der Dank der Israel. Allianz in Wien, welche zirka 600 Gebetbücher zur unentgeltlichen Verteilung an jüdische Soldaten beige stellt hat. Außerdem erhielt ich für die Mannschaft zwei Exemplare „Saatenkörner“ und drei Prachtgebetbücher von Fr. Malvine Grünwald. Herr Dr. Jakob Orenstein sandte 100 Kronen in bar, welche zum Anfang von Zigaretten zur Verteilung an die Mannschaft verwendet wurden. All den obengenannten Spendern sei für ihre bisherigen Gaben bestens gedankt.

Dr. Bernard Hausner, I. u. I. Feldrabbiner.  
Feldpost 33.

## Danksagung.

Sr. Ehrw. Herrn I. u. I. Feldrabbiner Dr. Arpad Hirschberger  
Prag.

Euer Ehrwürden!

Im Namen der israel. Wachmannschaft des I. u. I. Kriegs gefangenelagers in Plan gestatten sich die Unterzeichneten Euer Ehrwürden ergeben zu berichten, daß die ständige tituelle Mannschaftslücke am 3. d. M. eröffnet wurde und zur vollen Zufriedenheit unserer Herren Vorgesetzten und Kameraden ihre Aufgabe erfüllt.

Auch der Gottesdienst konnte während der Neujahrsfeiertage und des Versöhnungsfestes und dann auch am Laubhüttenfest in der von Euer Ehrwürden zu diesem Zweck eingerichteten Parade sehr gut abgehalten werden. Indem wir Veranlassung nehmen, Euer Ehrwürden für die großartige Ermöglichung der Einhaltung unserer Thoragezeuge und für die einzige Lösung der schwierigen Verköstigungfrage der hiesigen gesetzestreuen jüdischen Soldaten den ergebenen Dank auszusprechen, bitten wir auch sehr — gelegentlich des nächsten Hierseins von Euer Ehrwürden — unserem Kommandanten, dem Herrn Oberst Rose, für sein in jeder Beziehung humanes Entgegenkommen in unserem Namen ebenfalls zu danken und der Versicherung Ausdruck zu verleihen, daß sich die israel. Wachmannschaft — wie immer — bestreben wird, den ihr auferlegten Pflichten gewissenhaft nachzukommen.

Mit allergernebster Hochachtung

Für die israel. Wachmannschaft des I. I. Landst.-Wachbat. Nr. 5:  
Gefreiter Uebersfeld Heinrich.  
Infanterist Schmelz David.

Plan, am 16. Oktober 1916.

## Danksagung.

Dank des guten und braven, edlen Menschen, unseres Herrn Kommandanten Landsturm-Ing.-Leutnant Franz Malote, ist es uns trotz der heftigen Kämpfe, die sich während dieser Tage gegen unseren tüchtigen italienischen Feind abgespielt haben, anlässlich der hohen Feiertage gegönnt gewesen, einen Gottesdienst abzuhalten. Dabei hat unser Herr Kommandant Sorge getragen, daß wir mit rituellen Milchspeisen u. a. ausgepeist wurden. Dank gebührt auch unserem Rechnungsunteroffizier Wilhelm Bayrle, auch ein guter Mensch von edler Gesinnung und Nächstenliebe. Die Predigt hielt Herr Feldrabbiner Dr. Schwarz. Sie war sehr ergreifend.

Hochachtend  
Phil. Diamant, Gefreiter.  
Josef Fischer, Korporal.

## Danksagung der Flüchtlinge aus der Bukowina in Rann.

Von den in Rann untergebrachten Flüchtlingen aus der Bukowina erhalten wir folgende Zeilen mit der Bitte um Veröffentlichung:

Infolge Evakuierungsbefehl der I. u. I. Militärbehörde haben wir Untertortig vor zirka vier Monaten unsere schöne, liebe Bukowina verlassen müssen, wo wir Haus und Hof, Erwerb und unser ganzes Hab und Gut aufgeben mußten. Die staatlichen Behörden wiesen uns den Ort Dobova bei Rann in Südmähren als vorläufige Wohnstätte an. Hungrig, schlaflos, todmüde, barfuß und kaum mit dem Nötigsten versehen, mußten wir 130 Kilometer zu Fuß zurücklegen bis wir die Bahn erreichten, die uns nach zweiwöchiger Fahrt in unser jetziges Asyl brachte. Seitens der I. I. Bezirkshauptmannschaft in Rann wird alles aufgeboten, um uns den Aufenthalt in der Fremde so leicht wie möglich zu machen, und erachten wir es als unsere Pflicht, unserem tief empfundenen Dank auch öffentlich Ausdruck zu verleihen.

In dem Bestreben, unsere Lage zu lindern, wetteiferten mit den staatlichen Behörden die Spitzen der israel. Kultusgemeinde

in Ugram, so vor allem Präses Dr. Siebenstein, Oberrabbiner Dr. Jacob, Prof. Dr. Schwarz, Kultusrat Weiser, Herr Oberkantor Rendi und Sekretär Weinberger, die sich alle um uns bemühten. Besonderer Dank aber gebührt den vornehmen Damen, deren edles Herz den Flüchtlingen zugewendet war, Frau Julio König, Frau Prof. Dr. Schwarz, Frau Stern, Frau Kant, Frau Grünfeld, Fr. Jacob und andere.

Eines Wohltäters aber werden wir ewig eingedenkt bleiben, der unablässige Zeit und Mühe aufgewandt hat, um uns zu helfen. Es ist dies Herr Kultusrat Iwan Schön, der unermüdlich im Sammeln von Spenden und im Vereine mit den Damen die armen Flüchtlinge, welche barfuß, nackt und hungernd kamen, mit Wäsche, Kleidern und Nahrungsmitteln beschenkte. Und nicht zum geringsten waren es seine liebenswürdigen Worte, sein tröstender Zuspruch, seine Ermunterung, die unsern Herzen wohlgetan. Wenn wir einst, was wir von der Beseitung bestimmt erhoffen, in unsere Heimat zurückgekehrt sein werden, so werden wir der edlen Wohltäter in Ugram eingedenkt bleiben. Möge ihnen der Herr vergelten, was sie uns Gutes erwiesen.

Dobova, den 15. Oktober 1916.

Im Namen von 70 israel. Flüchtlingen aus der Bukowina:  
M. Epstein.

Cašlau. Die jüdische Mannschaft der Erzähkompagnie des I. u. I. Feldjägerbataillons Nr. 27 in Cašlau fühlt sich verpflichtet, dem verehrten Kultusvorsteher Herrn F. Weiner und den ihm behilflich geweisenen Damen Lustig, Höngsfield, Weiner und Pick ihren Dank für die aus Anlaß des Versöhnungstages veranstaltete Auspeisung auszusprechen. Die Benannten waren bestrebt, das Begegnen dieses hohen Feiertages in der Fremde den Glaubensgenossen nach altherwürdiger Art zu gestalten.

Lemberg. Dank der unermüdlichen Fürsorge des der hiesigen Quartiermeisterabteilung zugeteilten Feldrabbiners Fischer, konnten die hier stationierten und vorübergehend weilenden jüdischen Offiziere und Soldaten der verbündeten Armeen, die Insassen der Spitäler und die Kriegsgefangenen ihre religiösen Bedürfnisse an den hohen Feiertagen in weitgehendstem Maße befriedigen. Auch die Wünsche der an der Front befindlichen Gläubigenbrüder nach Ritualgegenständen wurden nach Möglichkeit erfüllt. Im Saale des „Ruthenischen Nationalhauses“ fand unter Leitung des Feldrabbiners ein militärischer Festgottesdienst am Neujahrs- und Versöhnungsfeste statt. Nach Beendigung des letzteren wurde der gesamten Mannschaft im Festsaale des Vereines „Tikvat Zion“ ein Imbiß geboten, um dessen Arrangement sich einige Damen mit Frau Kab an der Spitze verdient machten. Auch in den Militärspitätern und in der Personalammelstelle fanden Gottesdienste statt. Dank der Intervention des Feldrabbiners, wurde sämtlichen Soldaten für die drei Tage das Menagerelatum in barem verabsagt. Auch der Reformtempel stand im Zeichen der kriegerischen Ereignisse, das Publikum bestand fast zur Hälfte aus Militär. Die Bethausverwaltung hatte den Offizieren, unter denen sich auch mehrere Reichsdeutsche befanden, einige Bankreihen eingeräumt. Rabbiner Dr. Guttmann kam in seinen erhebenden Predigten wiederholst auf die glorreichen Leistungen unserer Krieger zu sprechen und widmete im Anschluß an die Tora-Kippur-Haskara den auf dem Felde der Ehre gefallenen Offizieren und Soldaten einen überaus ehrenden Nachruf, der in das Kaddischgebet ausklang.

B....

## Augenklinik Lemaan Zion in Jerusalem.

(August 1916.)

Die Zahl der täglichen poliklinischen Patienten hat Ende August die größte Höhe seit Bestand der Anstalt erreicht. Am 29. August hatten wir 1107 Kranken zu behandeln. Die Zahl der Gesamtbehandlung im August

betrug 25.521 gegen 14.720 im Jahre 1915. Die jüdische Anwachtheit der Behandlungszahl mag einerseits damit zusammenhängen, daß die Bevölkerung zu arm ist, um sich Medikamente zu kaufen, andererseits auch damit, daß viele Augenleidende jetzt den Arzt aufsuchen, die sich früher mit dem Heilsverfahren der Apotheker und Kurpfuscher begnügten. Im allgemeinen verließen die akuten Bindegauentzündungen heuer sehr günstig, nur die durch gleichzeitig bestehende sieberhafte Erkrankungen und durch Trachom komplizierten Fälle zeigen ein ernstes Bild, heilten jedoch auch ohne schwere Schädigung des Schorgans.

Zahl der großen Operationen 44, der kleinen 64.

Es wurden 6 Staroperationen, 1 Glancom (grüner Star), 2 Nachstaroperationen, 1 Exenteratiobusbi, 2 Iridectomien, 1 Hornhautfistel, 31 Trachomoperationen, sämtlich mit gutem Erfolge, vorgenommen.

In Spitalspflege standen 34 Patienten.

Zahl der Verpflegungstage 402. Von den Patienten waren 19 Juden, 9 Mohammedaner, 6 Christen.

Aus Jerusalem kamen 15, aus Jaffa 6, Damaskus 2, Tiberias 1, Petach-Tikvah 2, Rechoboth 1, Bedzalla 2, Bethlehem 1, Kufur-Malak 1, Taibe 1, Karak 1, Lyd 1.

Dr. Ticho.

### Wer weiß?

Der Kriegsgefangene Sigmund Goldstein aus Lisko bei Sanok (Galizien), der im Jahre 1914 in serbische Gefangenschaft geriet, später über Italien in ein französisches Gefangenlager gebracht worden ist, bittet um Nachricht über das Geschick seiner Eltern Marcus Goldstein und Frau aus Lisko bei Sanok. Nachrichten sind zu senden an Sigmund Goldstein, Castres (Tarn), Dépôt d. priss. oder an Frau Esther Bondy, Wien, 2. Bez., Untere Augartenstr. 38.

Aron Rurland samt Sohn aus Gorochow sucht seine Frau Beile Rurland mit vier Kindern und Mutter, die er am 4. Oktober im Gedränge am Bahnhof in Lemberg aus den Augen verlor. Mitteilungen erbitten an Jakob Bader, Postoffizial in Grodziec-Jagiellonski, wo sich auch augenblicklich Aron Rurland aufhält.

Chana Wolf aus Kolomea, derzeit in Starlowitz bei Kreuzberg, sucht ihren Mann Hersch Wolf, von Beruf Bäder, samt Kind.

Sima Hundert aus Nastascin bei Burstin wird gesucht von ihrer Tochter Clara Reicher, Lundenburg, Lange Gasse.

Gesucht wird Frieda Landau, Gattin des Osias Landau, mit zwei Kindern: Samuel, 2½ Jahre alt, und Moses, 6 Jahre alt, Dieselbe wohnte seit 1914 in Prag, Bz. Zizkov, Libusina Nr. 49, hat sich dort abgemeldet und seit dieser Zeit ist ihr Aufenthalt unbekannt.

Wer weiß, wohin das Spital von Sniatyn in Galizien überseilt?

Dora Birnbaum aus Stawczan (Bukowina) sucht ihre Schwester Malka Reiner aus Stawczan, ferner ihre Schwester Eta Reif, Gattin des Salomon Reif aus Repolitovic, mit ihr flüchteten drei Kinder: Hanne, Nechel und Sigmund.

Nachrichten an den Vorstand der israel. Kultusgemeinde in Tabor, Abteilung für Kriegsflüchtlingsfürsorge, erbitten.

Hersch und Chana Wechsler aus Slozniz (Bukowina) suchen ihre 13jährige Tochter Clara Wechsler, die auf der Flucht mit Frau Regine Haber von ihnen getrennt wurde und sich in Mähren befinden könnte. Ges. Auskunft erbitten an das Rabbinat in Weimar (Böhmen).

Der Soldat Iswel Seife, verwundet in Brünn, sucht Marie Seife und Bräunel Seife, Flüchtlinge aus Kožlow bei Tarnopol.

Sali Soffer, derzeit Schaffa (Mähren), sucht ihre Schwägerin Anna Bonnenfeld mit drei Kindern aus Radautz, die bei der letzten Russeninvasion geflüchtet sind.

Rose Trichter aus Waslowitz bei Czernowitz (Bukowina), derzeit Ostering, Bez. Linz (Oberösterreich), sucht ihre Schwiegermutter Mirja Trichter, ihren Schwager Benno Klingermann samt Gattin Bertha Klingermann mit drei Knaben und einem Mädchen.

Pepi Salomon aus Berhometh (Bukowina), derzeit Ursdorf (Oberösterreich), Berggasse 3, sucht seinen Vater Israel Salomsa.

M. Speerber, derzeit Stainbach, Post Markt Kirchen, sucht seine Schwester Bertha Speerber.

Zeller Stute aus Kolomea (Galizien), derzeit Petersham, Gem. Soden, Bez. Braunau, sucht seine Eltern Aufschel und Malke Buchalter.

Esta Bader aus Gwozdziec, derzeit Altoven (Oberösterreich), sucht ihre Mutter Chiuwe Bader recte Mecht.

Aron Pecker, derzeit Ostering, Bez. Linz, sucht seinen Schwiegerohn Gershon Weininger samt Frau.

Marcus Fenster aus Potol-Zloty, derzeit Linz, I. u. I. Train-Ersatzdepot Nr. 14, Turm 25, sucht Jara Fenster recte Geltner samt drei Kindern.

Frieme Horn aus Ruth (Galizien), derzeit Mahrendorf Nr. 55, Gem. Garsten, Bez. Steyr (Oberösterreich), sucht ihre Mutter Monie Horn, ihren Bruder Moses Horn.

Dora Horn aus Ruth (Galizien) sucht ihre Eltern Mendel Horn und Rista Horn sowie ihren Bruder Jakob Horn.

Isak Hersch Halpern, derzeit Austerlitz (Mähren), Brünnergasse 94, sucht Abraham Leib Hartig aus Dzurony, Fischel Eucil aus Wizniw (Bukowina), B. Abraham Eucil aus Wizniw (Bukowina), Heni Dreier aus Walancz, Moses Eisig Berggrün aus Ruth (Galizien), Süßel Reiter aus Wydnyow, Seide Jägermann aus Zabie, Bath Henisch aus Limiz, Rosa Halpern und Bath Halpern aus Russisch-Banilla.

Fischel Sinnreich, derzeit Flüchtlingslager Austerlitz (Mähren), sucht seine Gattin Hegi Sinnreich, geb. Deemer, aus Walancz.

Bertha Sternberg aus Olena (Bukowina), derzeit Stragwalchen, Salzburg, sucht ihre Eltern Salomon und Pepi Rosenblatt aus Czarnapotoz (Bukowina), ihren Schwager Alter Echans aus Bohoruz (Bukowina).

Esther Echans, derzeit Ratsdorf (Oberösterreich), sucht Moses Gerstenhaber samt Tochter Jetta Schneir, Rista Austerlitz samt Kindern, Malke Echans, recte Weingarten, aus Kolomea.

Gusti Brecher aus Kosow, derzeit Winden Nr. 25, bei Schwertberg (Oberösterreich), sucht Abraham Heiner samt Familie aus Kosow, Chajim Israel Brecher aus Kosow.

Sali Groppach aus Seletyn, derzeit Kleinmünchen bei Linz (Oberösterreich), sucht Judel Gaber aus Mold.-Banilla (Bul.).

Nachim Eibschütz aus Nepolokouz, derzeit Traun (Oberösterreich), sucht Leib Gottesmann aus Dröszenz, seinen Schwager Osias Feuchter aus Snyatyn, seine Schwester Lite Schajer aus Nepolokouz.

Moses Held aus Draczynetz, derzeit Traun (Oberösterreich), sucht seinen Schwiegersohn Markus Grill aus Unter-Slanestie a. Cz.

Malka Berggrün aus Czernowitz, derzeit Reh, Post Michaelsbach, bei Grieskirchen (Oberösterreich), sucht ihren Bruder Mordche Berggrün aus Czernowitz.

Cipra Heni Leib aus Czernowitz, derzeit Reh, Post Michaelsbach, bei Grieskirchen (Oberösterreich), sucht ihren Bruder Gisim Leib aus Czernowitz.

Karl Tutman aus Czernowitz, derzeit Wien, 2. Bez., Große Schiffsgasse 10, sucht seine Braut Gusta Ausländer aus Suczawa.

Chaje Rubinger aus Wilawie (Bukowina), derzeit Mistelbach (Oberösterreich), sucht Nachman Leib Thau aus Knaize (Galizien).

Schollower Elias aus Kulašlowce, Bez. Kolomea, derzeit Hörsching (Oberösterreich), sucht seinen Vater Mayer Mordko und seinen Bruder Schollower Janke, beide aus Kulašlowce.

Abraham Grünberg aus Gwozdziec, derzeit Hörsching Nr. 36 (Oberösterreich), sucht seine Schwiegermutter Stude Stern und deren Sohn Osias, beide aus Gwozdziec.

Marcus Ashendorf aus Styrcze, Bez. Sereth (Bukowina), derzeit Wildenau, Post Gurten (Oberösterreich), sucht seine Gattin Anna Ashendorf aus Styrcze, seine Eltern Wolf und Sara Ashendorf aus Czernowitz, seinen Schwager Isak Hellenberg samt Gattin Lotti Hellenberg und Kinder aus Artora, Bez. Radautz (Bukowina).

Wucher Mendel aus Oberthyn, Bez. Horodenka, derzeit Hörsching (Oberösterreich), sucht Schmul Leib Feierstadt aus Oberthyn.

Mendel Mauler aus Kosow, derzeit Perg (Oberösterreich), sucht seinen Schwiegersohn Chaim Leib und seine Tochter Malke Rachel Leib, geb. Mauler, mit drei Kindern aus Ruth.

Akroham Meier Hofer aus Wizniw (Bukowina), derzeit Weißkirchen (Oberösterreich), sucht seine Schwester Batzie Bergmann aus Ruth.

Hersch Iller aus Rabetschi, Bez. Waschlauz (Bukowina), derzeit Weißkirchen (Oberösterreich), sucht seinen Bruder Maier Iller aus Rabetschi (Bukowina).

Ges. Zuschriften sind zu richten an das Landeshilfkomitee für jüdische Flüchtlinge in Linz.

## Feuilleton.

### Malwida von Meysenbug in ihren Beziehungen zu Juden und Judentum.

Zur 100. Wiederkehr ihres Geburtstages, 28. Oktober 1916.

Von Regina Reicher.

Am 26. April 1903 schied die Schriftstellerin Malwida von Meysenbug im 87. Lebensjahr in Rom von dieser Erde. Ungeachtet ihres vielbewegten Lebens, das sich seit Jahrzehnten auf verschiedenen Schauplätzen, fern von der deutschen Heimat, abgespielen hatte, ge-

noß sie in dieser durch ihre Schicksale und durch ihre literarische Wirksamkeit aufrichtige Teilnahme und Verehrung.

Im Jahre 1876 erschien ihr erstes epochemachendes Buch: „Memoiren einer Idealistin“; kein Buch für die große Menge, nur für literarische und künstlerische Feinschmecker, das sich bald eine zahlreiche andächtige Gemeinde errang. Dennoch wäre das Buch und mit diesem die Verfasserin in unserer schuelerbigen Zeit wohl allmählich der Vergessenheit anheimgefallen, hätte nicht nach einer Reihe von Jahren eine Neuauflage\*) und später eine Volksausgabe\*\*) das Interesse einer jüngeren Generation für beide wiederbelebt. Insbesondere wurde das Buch Gemeingut der deutschen Frauenwelt jüdischen Glaubens und ist dies bis zur Stunde geblieben. Ein neues literarisches Ereignis vollzog sich, als das achtzigjährige Fräulein v. Meysenbug das harmonische Schlusskapitel ihres reichen inneren Lebens: „Der Lebensabend einer Idealistin“, veröffentlichte. Beide Bücher gewähren tiefe Einblicke in eine groß, starke, edle und vorurteilslose Frauenseele und bilden einen wertvollen Beitrag zur Zeitgeschichte, wie nicht minder zur Vorgeschichte der deutschen Frauenbewegung. Dazwischen erschienen mehrere Bände Erzählungen, ein Roman, „Phädra“, „Stimmungsbilder aus dem Vermächtnis einer alten Frau“, und noch zu Weihnachten 1901 beschentete die Greisin die große Schar ihrer Verehrer mit einer ungemein bedeutenden Gabe: „Individualitäten“.

Charakteristisch für den äußeren Lebensgang Malwida v. Meysenbugg, der ihr reiches Innenselben beeinflußte und bestimmte, ist, daß sie frühzeitig der Sphäre, der sie durch Geburt und Stellung angehörte, entwuchs und sich ganz eigenartig entwickelte. Eine starke ausgeprägte Individualität zeigte sich schon bei dem jungen Mädchen. Geboren den 28. Oktober 1816 in Kassel als die Tochter eines hohen Beamten, empfing sie gemeinsam mit ihren Geschwistern von der geistvollen Mutter, die sich an den Schriften Rahels, der Humboldts, der Schlegels und Schleiermachers gebildet hatte, eine vorzügliche Erziehung und reiche Anregung. Die Liebe zur Kunst, insbesondere zur Musik, wurde schon frühzeitig in ihr Herz gepflanzt, und sie hat sich diese bis zum Ende bewahrt. Die Mutter hatte sich mit Malwida und den jüngeren Kindern in der kleinen, freundlichen Residenz Detmold, wohin die älteste Tochter geheiratet hatte, ein neues Heim gegründet, während der Vater mit seinem Jugendfreunde, dem alten Kurfürsten von Hessen, nach dessen Thronentagung jahrelang auf Reisen lebte. Schon damals löste sich Malwida in ihren Anschauungen von ihrem Kreise; sie allein begriff den Flügelschlag einer neuen Zeit. Ohne Standesvorurteile suchte und fand sie ihre Freunde unter an Geist und Gemüt hervorragenden Menschen, die sich gleich ihr für die höchsten Ideale des Lebens begeisterten, deren Religion Humanität hieß.

Ihr Vater starb und hinterließ nur wenig. Die Ereignisse des sturm bewegten Jahres 1848 machten einen unauslöschlichen Eindruck auf sie. Der Völkerfrühling schien anzubrechen; ihre freiheitsdurstige Seele begeisterte sich in wärmlster Anteilnahme während jener Zeit, da die Parlamentssitzungen in der Paulskirche in Frankfurt a. M. stattfanden, und sie mit ihrer Mutter dort lebte. Da die geringen Mittel der Familie nicht gestatteten, dauernden Aufenthalt in Frankfurt zu nehmen, sollte Malwida wieder in die engen Verhältnisse Detmolds zurückkehren. Ihr ganzes Sein lehnte sich dagegen auf. Einengung, Zwang, Kleinlichkeit waren ihr in der Seele

zuwider. Aus jener Zeit datiert die Verstimmung ihrer Angehörigen gegen sie.

Malwida v. Meysenbug zählt zu den ersten Vorläuferinnen der deutschen Frauenbewegung. Sie erkannte schon damals die Notwendigkeit der ökonomischen Unabhängigkeit der Frau durch eigene Arbeit, erstreute und erjähnte schon damals das gleiche Recht auf Arbeit für Mann und Frau, und um dieses herbeizuführen, sollte die Frau erhöhte Bildung auf weiblichen Hochschulen erhalten.

Im Jahre 1905 veröffentlichte, zwei Jahre nach ihrem Heimgange, Professor Gabriel Monad (Paris) in der „Deutschen Revue“ „Briefe Malwida v. Meysenbugs an ihre Mutter“ aus jener Zeit.

Darin heißt es u. a. (12. Juni 1850): „Zum Frühstück bei der Wüstenfeld war ich mit einer Doktorin Rieger aus Frankfurt a. M., einer charmanten Frau, die dort ähnliche Vereine wie hier gründen will und der ich meine Meinung aussprechen sollte. Sie hat mich dringend gebeten, sie zu besuchen, wenn ich wieder nach Frankfurt komme.“ Von der großen norddeutschen Lehrerversammlung berichtet sie am 12. August 1850: „Vorigen Montag fanden Beratungen über Hochschulen für das weibliche Geschlecht statt. Viele Damen waren anwesend. Unsere Lehrer sprachen glänzend für diese, sie fanden aber auch viele absurdé Gegentreten und die letzte derselben empörte mich so, daß ich mir Papier und Bleistift geben ließ und einen kurzen, energischen Protest in der Frauen Namen aufschrieb, daß wir uns nicht mehr die Grenzen unserer Tätigkeit vorschreiben lassen, sondern jeder Vollkommenheit uns nähern wollen, deren wir fähig sind, ohne darum unweiblich zu werden.“

„Sonnabend Abend sah ich die Rachel für 24 Schilling im Parterre, wo die Preise ermäßigt waren und wo wir, da wir Herren hatten, sehr gut hinkommen. So mit ist ein langjähriger Wunsch erfüllt und der Eindruck ist ein unvergesslicher. Solche Gestikulationen sah ich noch nie; sie gab die „Maria Stuart“, und der Ausdruck der Leidenschaft in der Szene mit der Elisabeth war wirklich erschütternd und unübertrefflich; es war die volle Natur und die höchste Kunst, die Majestät des leidenschaftlichsten Schmerzes, und doch keine Linie breit über die Grenze der Schönheit hinaus, studiert bis ins Kleinste und doch völlig genial.“

Malwida von Meysenbugs kurze Rast in Berlin wurde jäh unterbrochen. Ihr Briefwechsel mit Demokraten im Auslande hatte sie verdächtig gemacht; sie wurde ausgewiesen und mußte ins Exil. Sie ging nach London, der Freistadt der politischen Flüchtlinge jener Zeit.

In seinen „Jugenderinnerungen“ schreibt Julius Rodenberg aus seiner Londoner Frühzeit (1856): „Gleichfalls der Familie Kinkel innig befreundet war Fräulein Malwida von Meysenbug, in der ich eine speziell hessische Landsmannin von mir sehr wohlbekanntem Hause traf. Ihr Vater war der vertraute Rat und begünstigte Minister des Kurfürsten Wilhelm II. gewesen, der ihn — er hieß ursprünglich Rivalier — in den Adelstand und zu seinem hohen Range erhoben hatte. Den einen Bruder des Fräulein von Meysenbug, hessischer Kammerherr, kannte ich von Kinteln, Renndorf und Hannover her, ihre beiden anderen Brüder waren der zweite österreichische Gesandter, der dritte (noch Anfang der Sechzigerjahre) badischer Minister und sie lebte hier in London als politisch Exilierte. Wer hätte wohl in diesem bescheidenen, stillen Wesen, das frei von jeder Prätention und doch von der feinsten Bildung war, den eisernen Willen und die Kraft vermutet, die zum Bruch mit den Traditionen ihres Standes, zur Loslösung von den Ihren geführt und sie zu einer der ersten Vorläuferinnen dessen

\*) Schuster und Löffler, Berlin.

\*\*) Ebendaselbst.

gemacht hat, was man damals und noch lange nachher spöttisch die „Frauenemanzipation“ nannte. Ihre Schuld, gleich der so mancher ihrer Schicksalsgenossinnen, war, daß sie zu früh kam. Wer versteht es heute, daß man ihr als Verbrechen anrechnete, Mitglied einer Frauenhochschule gewesen und für die Selbständigkeit des weiblichen Geschlechtes, die geistige wie die materielle, tapfer und mit unglaublicher Selbstverleugnung in die Schranken getreten zu sein. Sie war Erzieherin der Töchter Allegander Herzens, den ich, ebenso wie Bakunin, durch sie kennen lernte, und später (1876) hat sie in den (anonym) erschienenen „Memoiren einer Idealisten“ ihr Leben mit einer so idyllischen und überzeugenden Wahnschönheit erzählt, daß dieses Buch nicht nur höchst lebenswert im allgemeinen, sondern auch als ein wichtiger Beitrag zur Geschichte der deutschen Freiheitsbewegung und der Emigration in London bezeichnet werden muß; denn auch mit Mazzini und Garibaldi war sie befreundet.

Den Sommer 1857 verlebte Malwida von Meijenbug auf dem Landgute der Familie Schwabe Anglesey in Wales. Von Frau Julie Salis-Schwabe schreibt sie damals: „Ich hatte sie nur einmal läufig in der Hochschule gesehen, aber es strahlte ein solch aufrichtiges Wohlwollen, eine so unmittelbare Herzensgüte von ihr aus, daß man sich sogleich voll Vertrauen zu ihr hingezogen fühlte.“

Mit Frau Schwabe, die Gastfreundschaft im größtartigsten Stile übte und vielfach Beziehungen in den meisten Ländern Europas mit zum Teil bedeutenden und hervorragenden Persönlichkeiten aller Klassen der Gesellschaft unterhielt, hat sie in der Folge wiederholt in deren Haus in London und Manchester geweilt und den Winter 1859/60 in Paris verbracht. Frau Schwabe, immer bereit zu helfen, wo leidende Menschen Hilfe bedurften, war durch ihre vielfachen Verbindungen auch jederzeit imstande, Hilfe in großem Maßstabe zu schaffen. In Paris ist Malwida v. Meijenbug mit Richard Wagner in enge Freundschaftsbeziehungen getreten. Auf dem Père Lachaise, der großen Totenstadt von Paris, besuchte sie öfters Börnes Grab und schmückte es in dankbarer Erinnerung an die frohen Stunden, welche ihr dieser feine, ironisch und doch so tiefe Geist beim Lesen seiner Schriften einst gegeben, mit Epheu.

Sie, die einst innige Freundschaft, die bald zu einer hohen Liebe wuchs, mit dem reichbegabten Schriftsteller Theodor Althaus verbunden, und die mit dem Jugendgeliebten alle Hoffnungen auf eigenes Glück eingejagt hatte, sollte ihre Lebensaufgabe in dem Erziehungsbereich finden.

Schon in den Sechzigerjahren hatte Malwida von Meijenbug wiederholt den Winter mit ihrer Pflegeeltern, Olga Herzen, in der ewigen Stadt verbracht, die durch die Fülle anregender Eindrücke einen gewaltigen Zauber auf sie ausübte. Als ihre Mission als Erzieherin erfüllt war, als Olga Herzen sich mit dem Professor Gabriel Monod in Paris vermählt hatte, wollte sie sich, um den Freunden immer nahe zu sein, in Bayreuth ihr Heim aufzubauen. Schon begann sie sich einzuleben, doch das Klima erwies sich als zu rauh für sie und dies veranlaßte sie, sich in der ewigen Stadt heimisch zu machen.

Am Abend ihres Lebens ist ihr in Rom noch eine teure Beziehung erwachsen, als der damalige deutsche Botschafter Graf Bernhard v. Bülow mit seiner kunsttuinigen Gemahlin den Palast Caffarelli zu einer Stätte idealster Geselligkeit schuf, die an die Zeiten Humboldts, Niebuhrs und Bunjens erinnerte. Dort beging Malwida von Meijenbug ihren achtzigsten Geburtstag unter vielen Beweisen von Liebe, Dankbarkeit und Verehrung. Auch ihr ist das herbe Leid

aller derer, die ein hohes Alter erreichen, nicht erspart geblieben, die meisten ihrer Freunde, Zeit- und Gedenkgenossen sind ihr im Tode vorausgegangen.

Sie, die selbst unermüdlich nach Wahrheit, Veredelung, Verbesserung gerungen, stets höchste Humanität geübt, wendet sich an die große, unbekannte Menge derer, die durch gemeinsames Streben mit ihr verbunden sind, und ermahnt sie, „das Leben mit dem höchsten Inhalt zu füllen und auf andere veredelnd zu wirken“. Mir selbst schrieb die unvergessliche große Frau im Herbst 1901: „Solange sind wir nun schon Gedenkgenossen und denken und handeln in demselben Sinn. Möge es Ihnen vergönnt sein, noch lange so fortzufahren! Das, was der Welt not tut vor allem, ist spirituelle Erziehung der Völker, und ehe da nicht alle Arbeit hingehet; eher wird es nicht besser!“

### Der Dichter S. Frug.

Der am 20. September in Odessa verstorbene Dichter S. Frug hat ein Alter von 57 Jahren erreicht. Seine von ewiger Liebe zum jüdischen Volke erfüllten Lieder sind zwar in russischer Sprache geschrieben, aber zum Teil ins Deutsche übertragen worden. Sein Tod hinterläßt eine tiefe Lücke in der Reihe der jungjüdischen Poeten.

Aber die Sterne?

Von S. Frug.

Übertragen von Th. Bloch.

Es glänzt der Mond. Es glänzen die Sterne  
In wallender Nacht über Berg und Tal . . .  
Und wieder lese ich die uralten Blätter;  
Ich las sie tausend- und tausendmal.  
Und wie ich lese die heiligen Worte,  
Hält mich eine Stimme gebannt:  
Mein Volk, du wirst sein wie die Sterne am Himmel,  
Wie am Meeresgestade der Sand.“  
Ich weiß es, mein Gott: Von deiner Verheißung  
Wird sich erfüllen das leiseste Wort.  
Ich weiß es, mein Gott: Es sucht nur dein Wille  
Die richtige Zeit, den richtigen Ort.  
Und eines hat schon die Erfüllung gesehen,  
Ich hab' es mit allen Sinnen gefühlt:  
Wir sind zu treibendem Sande geworden,  
Von jeglichem Fuße durchwühlt . . .  
Es hat sich erfüllt! . . . Wie Sand und wie Steine  
Zerstreut und zerstoben zu Schande und Spott!  
Nun aber die Sterne mit leuchtendem Scheine,  
Die Sterne, die Sterne, wo sind sie, mein Gott? . . .

### Dawenen.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Gestatten Sie mir, zum Artikel „Dawenen“ in der „Oesterr. Wochenschrift“ vom 17. d. M. eine kritische Bemerkung. Der Einsender gibt eine in einem alten Sammelwerk gefundene Ansicht wieder, worauf sich der Verdegang des in Rede stehenden Wortes als: benedieren — deibenen — dawenen darstellt. Er selbst glaubt diese Ansicht durch den Hinweis auf vorkommende Metathesen (Umstellungen), wie Rucknader (Knadnüssel), Nachtwache (Wachnacht), stützen zu können. Nun handelt es sich in diesen Beispiele um zusammengesetzte Wörter, bei denen derartige Umstellungen nicht selten sind. Überdies muß Knadnüssel keineswegs aus dem deutschen Rucknader entstanden, es kann eine im Schoze des Jüdischen (die Schreibung jiddisch ist mir ein Greuel!) erfolgte Eigenbildung sein. Der Franzose drückt es genau so aus: cisse-noux. Ebenso nennen wir Blumenlohl, was französisch choux-fleur. italienisch cavoliere englisch ca-llo-e heißt. Ebenso ist, besonders im Volksmunde, Umstellung einzelner Laute keine selten Erscheinung. So wurde das bereits genannte cavoliere erst durch Verkürzung zu callo-e und dann zu Karfiol; oft hört man statt Religion Religion, im Italienischen statt giubilo (Jubel) giulivo — giulivo. Daß aber innerhalb eines Wortes Silben umge-

stellt werden, ist eine sprachlich unbekannte Erscheinung. Aus benedieen — deiben ist undenkbar. Auf benedieen geht vermutlich „bentschen“ zurück, d. h. nicht direkt auf das deutsche Wort, sondern auf das italienische *benedire*, ältere Form *benedice* (spr. beneditschere). Es dürfte nicht unbekannt sein, daß gerade im jüdischen Dialekt recht viele Wörter geradezu aus dem Italienischen stammen. So Schtrap (ein alter Schuh) aus *Sarpa*, Scholit (ein ausgelassener Junge) aus *Sarita*, Fatscheile (Taschentuch) aus *fazzoletto*, die Namen Sprinze aus *Speranza*, Bendit aus *Benedetto* u. v. m. Von den bis jetzt gegebenen Erklärungen der Ethymologie des Wortes Dawenen ist keine stichhaltig, am allerwenigsten die letzte.

Hochachtungsvoll

Dr. A. Kapralis.

**Literatur.****Jüdisches Kunstgewerbe.**

Das Oktoberheft der vornehmen ungarischen Zeitschrift für jüdische Kunst und Literatur „Műlt és Jövő“ (Redakteur: Dr. József Patai, Budapest) veröffentlicht u. a. Bilder und Skizzen zur jüdischen Geschichte von Dr. Max Grunwald und eine sehr interessante Serie von kunstgewerblichen Gegenständen, die von dem ungarisch-jüdischen Künstler Salamon Seelenfreund entworfen wurden, und die uns mit einer Fülle von überaus geschickt und geschmackvoll verwendeten hebräischen Motiven überrascht. Wir finden zart und fein ausgeführte Teppich- und Tapetenmuster, dekorative Leisten und Bignettes, Kapitale, Bordüren und verschiedenen Buchschmuck, alles aus rein hebräischen Buchstaben und Leszeichen komponiert. Redakteur Dr. József Patai würdigte die Kunst *Seelenfreunds* in einem lehrreichen Artikel, in dem er darauf hinweist, wie die Türken und Araber ihre Buchstaben in ihrem Kunstgewerbe so prachtvoll verwendet haben und welche Bedeutung die Verwendung der hebräischen Buchstabenmotive in der Entwicklung des jüdischen Kunstgewerbes haben werden, besonders bei jüdischen Buchdekorationen, Synagogen-Tapeten, der Glasmalerei u. c. Dr. Patai weist selbstverständlich auch auf die Tätigkeit des Bezalels hin. *Seelenfreund*s Kunstgewerbe zeigt uns aber einen großen Fortschritt der mannigfaltigen Verwendung hebräischer Buchstaben, die ja in ihrem Ursprunge eigentlich Bilderschriftzeichen waren und mit Recht eine große Zukunft in der Kunst erhoffen lassen.

„Jeschurun“. Monatsschrift für Lehre und Leben im Judentum. 3. Jahrgang. Heft 10. Verlag des „Jeschurun“ Berlin M. 24. Herausgeber: Dr. J. Wohlgemuth. Inhalt: Die Freude an der Pflichterfüllung. — J. Blaser: Aus unserer Haggadaliteratur. — J. Blaser: Sieget den Ewigen, wenn er gefunden sein will. — M. L. Bamberg: Der Wiwhag, an Halbfesttagen keine Hülsenfrüchte zu genießen. — E. Bibertfeld: Die Neuordnung des Geschichtsunterrichts in den höheren Schulen Preußens. — S. Eppenstein: Charakterbilder unserer großen Gelehrten. — H. Lewy: Religion und Religiosität. — J. Sperber: D. Hoffmanns „Deuteronomium“ und „Wichtigste Instanzen“.

**Schriften des sozialwissenschaftlichen akademischen Vereines in Czernowitz.** Heft 1. 4. Auflage. Verlag Dunder & Humboldt, München und Leipzig. Dr. Eugen Ehrlisch, o. Professor der Rechte an der Universität Czernowitz: Die Aufgaben der Sozialpolitik im österreichischen Osten (Juden- und Bauernfragen).

Eduard König, Dr. Pitt. Semit., Phil.-Theol., o. Professor und Geheimer Konzistorialrat in Bonn. Hermeneutik des Alten Testaments. Mit spezieller Berücksichtigung der modernen Probleme. Bonn 1916. A. Marcus & E. Webers Verlag. Preis br. M. 6.—, geb. M. 7.—.

**Österreichisch-ungarisches Rotzuz.** Diplomatische Altentüste, betreffend die Beziehungen Österreich-Ungarns zu Rumänien in der Zeit vom 22. Juli 1914 bis 27. August 1916. Preis Kr. 1.20 (M. 1.—). Wien 1916. Manz'sche k. u. k. Hof-, Verlags- und Universitäts-Buchhandlung.

**Zeitschrift für Demographie und Statistik des Judentums.** Herausgegeben vom Bureau für Statistik der Juden, Berlin NW. Dorotheanstraße 52. Schriftleitung: Dr. Bruno Blau, Berlin. 12. Jahrgang. Heft Nr. 1, 2, 3, Januar, Februar, März 1916. Inhalt: I. Abhandlungen: Dr. Bruno Blau, Berlin: Die Aufgaben der Statistik der Juden nach dem Kriege. — Vlad. Kaplun-Rogan, Berlin: Die jüdische Sprach- und Kulturgemeinschaft in Polen. — Dr. Max Rosenfeld, Lemberg: Die jüdische Bevölkerung Galiziens 1867—1910. — 2. Statistisches Archiv: Religionsbekennnis der im Jahre 1911 in Preußen wegen Verbrechen und Vergehen gegen die Reichsgesetze Verurteilten. — die Blinden, Taubstummen, Geisteskranken und Geisteschwachen nach der Konfession auf Grund der Volkszählung 1910 in Berlin.

Dr. Max Simon. Der Weltkrieg und die Judentragsfrage. Berlin 1916. Verlag und Druck von B. G. Teubner, Leipzig und Berlin.

Der Vora Judas. Legenden, Märchen und Erzählungen. Erster Band. Von Liebe und Treue. Leipzig, im Juwel-Verlag. Geh. M. 4.50, in Pappe M. 6.—, Halbfab. M. 7.50.

**Berichtigung.**

In den Nachträgen „Zur Geschichte der Familie Ruh“, „Deutsch. Wochenschrift“ Nr. 38 und 41, finden sich einige Druckfehler.

Nr. 38, S. 633, Kol. a) in Nr. 1, soll es heißen Noda B'jehuda, Nr. 82 und 83 nicht „Seite“; ibid.: „Monatsschrift“ nicht „Monatschronik“. Seite 634, Nr. 4, ist die Paraphrase „(Bruder des M. L. Biedermann)“ irrtümlich eingeschoben. Es war die Rede von Neuwald als Bruder des Leidesdorf.

Nr. 41, S. 693, Kol. b), soll es heißen „war die Gattin des David Schachertl“. Andere unwesentliche Druckfehler wird der Leser sich schon selber korrigiert haben.

Heintich.

**Gebekrämer.**

E. L. Der Bauer Viktor Adlers trat, als dieser noch ein Kind war, aus dem Judentum aus und zum Katholizismus über. Er wurde samt seiner Familie in Rom vom Papst selig gesegnet. Die Tochter stand an einem Rom-Kippur statt. Sowohl Viktor Adler wie auch Friedrich Adler haben sich später für konfessionslos erklärt.

Eben. R. Wie das „Neue Budapest Abendblatt“ zu meinen weiß, hat Graf Stürgy im Jahre 1891 in Rizza geheiratet, und zwar eine Bürgerliche: Hermine Fuchs, die Tochter eines Wiener Fouragereghändlers. Graf Stürgy wurde in Rizza standesamtlich getraut, wie es heißt, weil seine Frau eine Jüdin gewesen ist. Trauzeuge soll der intime Freund des Grafen, Baron Biærth, gewesen sein. Die Verehelichung erfolgte in dem Jahre, als Graf Stürgy für die Unterstützung der Kompromisspolitik Roeters, die zur Aktionsfähigkeit des Reichsrates führte, durch die Verleihung der Geheimen Ratswürde ausgezeichnet worden war. Graf Stürgy hielt seine Heiratung geheim und seither lebte seine Gattin zum Teil in Hietzing bei Wien, zum Teil in Graz. Eine Schwester der Gräfin ist in Budapest an den Ofenfabrikanten Sperling verheiratet. — Auf Grund von Informationen fügt das „Neue Budapest Abendblatt“ diesem Berichte noch hinzu, die erwähnte Budapester Dame sei die Gattin des Ofenfabrikanten Eugen J. Sperling, Kalvariaplatz 14, tatsächlich eine geborene Fuchs, eine ob ihres charitativen Wirkens berühmte und geschätzte Dame. Sie und ihr Gatte sind jedoch abgereist. In dem Hause Kalvariaplatz 14 (Sperling-udvar) wurde dem Berichterstatter des Blattes mitgeteilt, daß Frau und Herr Sperling zum „Begegnung eines Verwandten“ nach Wien gefahren sind. Von einer Bekannten der Frau Sperling wird dem Blatte erzählt, Frau Sperling habe Sonntag früh eine Depesche von ihrer Schwester in Graz erhalten, die sie veranlaßte, nach Wien zu reisen. Näheres konnte hier nicht erfahren werden.

R. F. Die Bekanntheit mit dem Wein und dem Weinbau verdankt Deutschland den alten Römern; der Weinbau in größeren Stile wurde aber erst, wie der noch nicht lange verstorbene Professor Berliner nachgewiesen hat, von Juden, die über Spanien nach Lothringen und den Rhein kamen, den Deutschen gelehrt. Namenslich wurden die Insassen der christlichen Klöster ihre gelehrtigen Schüler.

**Notizen.**

**Jüdische Bühne.** Direktion S. Podzamcze, 2. Bez., Laborstraße 12 (Hotel Stefanie). Wochens-Programm: Freitag, den 27. Oktober: „Das X. Gebot“, Operette in vier Aufzügen von Goldfaden. Samstag, den 28. Oktober, zum erstenmale: „Chaim in Amerika“, Lebensbild in vier Aufzügen von Lateiner. Sonntag, den 29. Oktober, nachmittags halb 4 Uhr: „Das Mädel von der West“, Lebensbild in vier Aufzügen von Schorr; abends 8 Uhr: „Chaim in America“, Lebensbild in vier Aufzügen von Lateiner. Montag, den 30. Oktober: „Chanele, die Nähelin“, Lebensbild in vier Aufzügen von Heinmann. Dienstag, den 31. Oktober: „Ben Hador“, Operette in vier Aufzügen von Horowitz. Mittwoch, den 1. November, nachmittags halb 4 Uhr: „Der Meurof“, Drama in vier Aufzügen von Gordin; abends 8 Uhr: „Die erste Liebe“, Lebensbild in vier Aufzügen von Schorr. Donnerstag, den 2. November: Gordin-Abend: „Dwojrale Mejuhes“, Drama in vier Aufzügen von Gordin.

**Die Kapitalerhöhung der Anglo-Österreichischen Bank.** Auf Grund des Beschlusses der außerordentlichen Generalversammlung vom 11. d. M. und der Vollmachten, die dem Generalsekretär erteilt wurden, schreitet die Anglo-Österreichische Bank nunmehr zur Durchführung der Kapitalerhöhung. Das Aktienkapital, das derzeit 100.000,080 Kronen beträgt, wird durch Ausgabe von 125.000 neuen, mit je 240 Kronen volleingezahlten Aktien auf 130.000,080 Kronen erhöht. Den Inhabern der derzeit im Umlauf befindlichen 416.667 Aktien wird das Bezugsrecht auf zwei Drittelteile, d. i. auf 83.334 Stück neue Aktien eingeräumt, während das restliche Drittel an das der Bank nahestehende Konsortium, das bei den letzten Kapitalerhöhungen mehr als 50 Prozent der neu auszugebenden Aktien übernommen hat, mit langdauernder Sperrverpflichtung begeben wurde. Auf Grund des den Aktionären eingeräumten Bezugsrechtes entfällt auf sie fünf alte Aktien eine neue Aktie, welche an den Erträgen des Geschäftsjahrs 1916 zur Hälfte partizipiert und zum Kurse von 400 Kronen, zuzüglich 5 Prozent Zinsen von diesem Betrage seit 1. Juli 1916, ausgegeben wird. Die Anmeldung hat in der Zeit vom 20. bis inkl. 30. Oktober 1916 zu erfolgen und kann bei der Hauptanstalt der Anglo-Bank sowie bei sämtlichen Filialen und Wechselstuben vorgenommen werden. Bei der Anmeldung sind auf jede zu beziehende neue Aktie 200 Kronen, zuzüglich 5 Prozent Zinsen vom 1. Juli 1916, einzuzahlen; der Rest von 200 Kronen, zuzüglich 5 Prozent Zinsen, ist bis spätestens 11. Dezember 1916 zu entrichten.

#### Jonas Freiherr von Königswarter'sche Stipendien für Theologen.

**Anzahl der Plätze:** Zwei im Betrage von je Kr. 890.—.  
**Bewerbungsberechtigt sind:** Hörer jüdischer Theologie der Wiener Israel-theol. Lehramtsanstalt, welche den philosophischen Studien an der I. I. Universität Wien obliegen oder abgelegen sind.

**Verleihungstag:** 11. Thebet (5. Januar 1917).

**Gesuchsbeilagen:** 1. Geburtschein; 2. Nachweis der österr. oder ungar. Staatsangehörigkeit; 3. Maturitätszeugnis; 4. Matrisschein der I. I. philosophischen Fakultät in Wien; 5. Universitäts-Rolloquienzeugnisse; 6. Zeugnisse über den derzeitigen Betrieb theol. Studien; 7. Armutszugnis.

**Letzter Tag der Einreichungsfrist:** 31. Oktober 1916.

**Einreichstelle:** 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stock (Einreichungsprotokoll).

#### Ignaz und Rosalia Wolf-Krankenunterstützungsstiftung.

**Anzahl der Plätze:** Unbestimmt, jedoch nicht unter Kr. 50.— per Platz, zusammen Kr. 200.—.

**Bewerbungsberechtigt sind:** Arme, hilfsbedürftige Kranken der israel. Kultusgemeinde Wien.

**Bevorzugt sind:** Unter gleichen Verhältnissen solche Bewerber, welche die Verwandtschaft mit dem stifterischen Ehepaare, das ist mit dem am 17. Dezember 1877 verstorbenen Herrn Ignaz Wolf und der am 3. Mai 1870 verstorbenen Frau Rosalia Wolf s. u., nachzuweisen vermögen.

**Verleihungstag:** 11. Thebet (5. Januar 1917).

**Gesuchsbeilagen:** Geburtschein, Armutszugnis, Krankheitszeugnis, event. Verwandtschaftsnachweis.

**Letzter Tag der Einreichungsfrist:** 31. Oktober 1916.

**Einreichstelle:** 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stock (Einreichungsprotokoll).

Wien, 1. Oktober 1916.

#### Charlotte Ruffner'sche Familienstiftung.

**Anzahl der Plätze:** Unbestimmt, zusammen Kr. 680.—.

**Bewerbungsberechtigt sind:** Arme Verwandte der am 28. Dezember 1896 in Wien verstorbenen Frau Charlotte Ruffner.

**Bevorzugt sind:** Insbesondere mit der genannten Stifterin verwandte arme Witwen.

**Verleihungstag:** 23. Thebet (17. Januar 1917).

**Gesuchsbeilagen:** Geburtschein, Armutszugnis, legaler Nachweis der Verwandtschaft mit der Stifterin, eventuell Totenschein des Gatten.

**Letzter Tag der Einreichungsfrist:** 31. Oktober 1916.

**Einreichstelle:** 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stock (Einreichungsprotokoll).

#### Max Schiel'sche Stiftung.

**Anzahl der Plätze:** Unbestimmt, im Betrage von mindestens Kr. 20.— bis höchstens Kr. 80.—, zusammen Kr. 1206.50.

**Zu beteiligen sind:** Zwanzig würdige, wahrhaft bedürftige israel. Arme, vorzugsweise Familienväter.

**Bevorzugt sind:** Arme Verwandte nach dem am 8. Dezember 1859 in Wien verstorbenen Stifter Herrn Max Schiel.

**Verleihung:** Währung des diesjährigen Chanukafestes.

**Gesuchsbeilagen:** Geburtschein, Armutszugnis, gegebenenfalls Verwandtschaftsnachweis.

**Letzter Tag der Einreichungsfrist:** 15. November 1916.  
**Einreichstelle:** 1. Bez., Seitenstettengasse 4, 2. Stock (Einreichungsprotokoll).

**Der Vorstand der israel. Kultusgemeinde Wien.**

#### Synagogenverein „Beth Israel“

nach polnisch-jüdischem Ritus, Wien, 2. Bez., Leopoldsgasse 29.

#### Kundmachung.

Aus dem Kaiser Franz Josef I. Regierungs-Jubiläums-Herren-Ausstattungsfonds gelangt pro 1916 ein Betrag von Krone 300.— an ein armes, braves, jüdisches Mädchen, das sich im Brautstande befindet, zur Verleihung. Die an das Vereinssektariat, Wien, 2. Bez., Leopoldsgasse 29, bis 15. November 1. J. einzureichenden Gesuche müssen folgende Beilagen enthalten: 1. Geburts- und Armutszugnis; 2. Nachweis des Brautstandes und Name und Beruf des Bräutigams; 3. Nachweis, ob die Braut Eltern hat oder verwaist ist; 4. Nachweis, ob der Vater der Braut Mitglied des Vereines „Beth Israel“ ist oder war. Die Trauung des Brautpaares, dem diese Stiftung zuerkannt wird, wird im Dezember 1. J. in der Vereinsnagoge unentgeltlich vollzogen.

Wien, im Oktober 1916.

**Der Vorstand.**

#### Tüchtiger israelitischer Korrepetitor

erteilt Lektionen in Religion und Gymnasiumgegenständen. Honorar mäßig. Zuschriften unter »Erfolg gesichert« an die Administration des Blattes.

G.

**Jede wie immer geartete Beschäftigung**  
 erbittet intelligenter Mann, durch den Krieg um seine bisherige Existenz gebracht. Mendel Baruch, Wien, XIX., Krottenbachstr. Nr. 52 2. Stock, Tür 20.  
 G.  
 Wärmstens empfohlen von Dr. Bloch, »Oesterr. Wochenschrift.«

#### Spezialisierte hebräische Kurse

(für Anfänger, zur Fortbildung in Grammatik, Literatur und Talmud) werden unter fachmännischer Leitung eröffnet. Auskunft erteilt Herr S. Picker, XX., Traunfeislgasse 7/24. Sonntag, Montag und Mittwoch von 10—11 Uhr.

G.

Verlag R. Löwit, Wien, 1. Rotenturmstrasse 22

#### Die Entstehungsursache der jüdischen Dialekte.

Von Matthias Mieses.

#### Preis Kr. 4.—, Mk. 3.—

... eine »sehr beachtenswerte Abhandlung«. Mieses »setzt in geistvoller Weise auseinander«, sucht in sehr interessanter Weise zu begründen, usw.

»Neues Wiener Journal.«

... ich möchte auf das Buch von Mieses mit Nachdruck hinweisen, das in sehr gelehrter Weise über die jüdischen Mundarten handelt. Es gibt ganz neue, höchst originelle Erklärungen.«

Abg. E. Pernerstorfer, »Der Jude«, 5. Heft.

Ein höchst anregend geschriebenes, reiches Material enthaltendes Buch, das besonders jetzt, da die Jargonfrage soviel Staub aufwirbelt, höchst aktuell ist.» Jüd. Korrespondenz.«

Mit allen Mitteln wissenschaftlicher Beweisführung, insbesondere auf Grund zahlreicher Hinweise auf analoge Erscheinungen im Orient, im Europa des Altertums, Mittelalters und Neuzeit, versucht Mieses die Meinung zu begründen, daß die Entstehungsursache der jüdischen Dialekte im jüdischen Konfessionalismus zu suchen sei.

»Jüdische Rundschau«, Berlin.

#### Familien, die Verwandte in Amerika haben

und sich mit ihnen in Verbindung setzen wollen, möchten sich unter Angabe ihrer und der Adressen ihrer amerikanischen Angehörigen wenden an

#### Henry C. Zaro, Bankier

per Adresse: Dreher'sche Bank, Berlin W. 8.

#### Damenhüte zu Fabrikspreisen

Damenhutfabrik Siegfried Ornstein

Wien, 6. Bezirk, Theobaldgasse 13